

GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



Ausgabe 4, April-Mai 2014 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 06A036682 • 8020 GRAZ

Zeitung der **KPO** Graz

Geld für Bankerl statt für Banken

Vorschläge werden verwirklicht

Seite 2-3



Diese Bankerl im Johannespark wurden im Rahmen der Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“ aufgestellt.

25. MAI ~~X~~ anders

Liste Martin
Ehrenhauser

Seite 16-17



ZITIERT

„Der Haushalts-Kontrollausschuss der EU erhebt schwere Vorwürfe gegen EU-Parlamentpräsident Schulz. Er soll seine engsten Mitarbeiter mit lukrativen Beamten-Posten versorgt haben,“ (*Deutsche Wirtschaftsnachrichten*, 29. 3. 2014)

Im vertraulichen Gespräch findet mancher heutige Hypo-Manager drastische Worte zur Beschreibung der Katastrophe: „Wir sind in einem Auto ohne Bremsen, ohne Licht und ohne Führerschein auf einer Straße mit tiefen Schlaglöchern mit 180 Sachen betrunken schnurstracks an die Wand gefahren.“ *trend*, April 2014

Die realen Pro-Kopf-Nettoeinkommen sind seit Beginn der Neunzigerjahre in Summe nicht mehr gewachsen. Das zeigen Daten des Wirtschaftsforschungsinstituts. Was die Inflation von den Bruttolohnsteigerungen real übrig lässt, holt sich der Staat über immer höhere Steuern und Abgaben. „*Die Presse*“, *Print-Ausgabe*, 28.03.2014

Im streng vertraulichen Rohbericht (über das Pflegesystem in der Steiermark) ist von „unzähligen Versäumnissen“, mehrheitlich bis 2012, die Rede. Der unsoziale Pflegeregress ist dabei in dunklen Kanälen versickert. *Kleine Zeitung*, 2. 4. 2014

STANDARD: Wenn Sie an die Stadt Straßburg denken, worauf freuen Sie sich da?

Freund: Warum gerade Straßburg? Oder meinen Sie Brüssel?

STANDARD: An Straßburg, wo das Europaparlament steht.

Der SPÖ-Spitzenkandidat weiß nicht, wo er in Zukunft tagen wird, Der Standard, 31. 3. 2014

Die Gesellschaft zahlt den Schnöseln von gestern ihre Schulden. Das Geld dafür überweisen die verachteten Sozialschmarotzer. Sibylle Hamann, *Die Presse* 9.4. 2014.



VORSCHLÄGE AUS DER GRAZER BEVÖLKERUNG WERDEN UMGESETZT STATT

Bankerlaktion geht auch

Vor rund zwei Jahren hat Stadträtin Elke Kahr (KPÖ) die Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“ ins Leben gerufen. Damit wollte sie in erster Linie ein Signal gegen die Belastungspolitik setzen.

Vorschläge werden umgesetzt

Wenn öffentliche Mittel verwendet werden, um die Spekulationsverluste der Banken auszugleichen, kommen diese nie bei den Menschen an. Die Hypo-Rettungsaktion der Bundesregierung ist ein weiterer Beweis für den verfehlten Umgang mit Steuergeldern in unserem Land. Als Stadtpartei kann die KPÖ keine Wunder bewirken, „aber wir wollen das Versprechen halten, das wir vor den Gemeinderatswahlen gegeben haben, nämlich, den Grazerinnen und Grazern auch wieder etwas zurückzugeben,“ sagt Kahr.

Neue Bankerl im Frühjahr

Seit 2012 werden in Zusammenarbeit mit der Holding Graz alte, kaputte Bänke ausgetauscht und an zahlreichen Plätzen neue Sitzgelegenheiten errichtet. „Die Menschen freuen sich über die neuen Rastplätze und Ruheoasen“.

Noch vor dem Sommer werden auch heuer wieder einige Bankerl aufgestellt. „Wir haben die zahlreichen Vorschläge der Bevölkerung, die uns im vergangenen Jahr erreicht haben, der Holding übergeben. Diese hat ihre Umsetzbarkeit geprüft und bereits einige Standorte freigegeben“, so Kahr.

Standorte fixiert

Eines der Bankerl wird bald im Haltestellenbereich beim Schulzentrum St. Peter stehen. Es handelt sich dabei um eine Rundbank, die rund um den Baum errichtet werden soll. „Das Bankerl wird im Sommer, wenn es heiß ist, als schattiges Plätzchen sicher gefragt sein“, prophezeit die Stadträtin. Je zwei Bänke und Tische sind im Nachbarschaftsgarten in der Floß-

Kurze Auszeit am Franziskaner-Bankerl: Mario Pinter und Helfried Felber von der Holding mit Stadträtin Elke Kahr



lendsiedlung geplant. Eine weitere Bank steht bald im Schönaupark. Auch bei der Haltestelle Blümelstraße in Eggenberg wird dem Bankerlbedarf nachgekommen.

Ein notwendiger Bankerl-Standort wurde in Wetzelsdorf ausgemacht: Der lange Fußweg zwischen Volkshilfe-Heim und den

HYPO: WIR ZAHLEN EURE SCHULDEN NICHT!

In einer Demonstration im Grazer Stadtzentrum forderten am 4. April 2014 hunderte Teilnehmer eine lückenlose Untersuchung des Skandals um die Hypo Alpe Adria, für die die österreichische Bevölkerung Milliarden bezahlen muss. Für die KPÖ sprach LABg. Werner Murgg. In seiner Rede forderte er die Bundesregierung auf, endlich zu sagen, wer eigentlich die Nutznießer der Milliardenzahlungen sind, die Österreich für die Hypo leisten muss. Es geht um Mittel, die in anderen Bereichen – Bildung, Gesundheit, Pflege – fehlen.



FÜR DIE BANKENRETTUNG ZU „SPAREN“

heuer weiter



nächsten Einkaufsmöglichkeiten durch die Lissäckerstraße ist für die Bewohner des Heims mühevoll, eine Rastgelegenheit ist nötig. Eine Bank auf dem Weg soll ihnen daher künftig die Gelegenheit für eine Verschnaufpause geben.

Gute Zusammenarbeit

„Die Grazerinnen und Grazer sollen in ihrer Stadt auch ohne Konsumzwang einen Platz zum

Rasten finden“, betont Stadträtin Elke Kahr das Anliegen der Grazer KPÖ.

Ohne die gute Zusammenarbeit mit der Holding wäre die Umsetzung der Aktion nicht möglich. „Deshalb bedanke ich mich an dieser Stelle bei allen, die mitdenken und mithelfen, dass unsere Bankerl an der jeweils passenden Stelle aufgestellt werden“, so die Stadträtin.

MEINE MEINUNG



Wohnungstadträtin Elke Kahr

1. Mai: Sinn und Zweck

Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Der 1. Mai hat als Kampf-tag der arbeitenden Menschen seinen Sinn und seinen Zweck nicht verloren. Das wollen uns nur manche Leute einreden. Der 1. Mai ist nämlich 1890 erstmals als internationale Demonstration für den Achtstundentag begangen worden. Heute müssen sich die Menschen dagegen wehren, einen 12-Stunden-Arbeitstag und die 60-Stundenwoche verordnet zu bekommen. Von einem Achtstundentag ist längst nicht mehr die Rede. Wurden die Arbeiter von den Fabriksbesitzern im 19. Jahrhundert nur als Anhängsel ihrer Maschinen gesehen und nicht als Menschen, so sollen wir im 21. Jahrhundert zu Anhängseln eines weltweiten Produktionszyklus werden.

Es geht nicht mehr darum, ob jemand Familie, Kinder oder persönliche Interessen hat, er oder sie muss zu jeder Tages- und Nachtzeit da sein, wenn die flexible Profitmaximierungsmaschinerie ruft. Und was machen die Leute, die das große Geld verdienen und uns den 12-Stundentag verordnen wollen? Man findet sie auf Golfplätzen, bei Events der feinen Gesellschaft oder in der Karibik. Sie scheinen unendlich viel Freizeit zu haben. Wir wehren uns gegen Sozialabbau, Teuerung und gegen den Zwölfstundentag. Deshalb gehen wir am 1. Mai auf die Straße, auch in Graz.

Ihre KPÖ-Stadträtin
Elke Kahr
Tel. 0316 / 872-20 60

HYPO HAFTUNGSBOYKOTT

Für die HYPO-Pleite zahlst du mindestens 2.000 Euro zusätzliche Steuern.

Das geht auch anders!

WWW.HAFTUNGSBOYKOTT.AT



Mit einem **Volksbegehren** will Martin Ehrenhauser die Regierung zwingen, nicht automatisch die Schulden von Banken wie der Hypo zu schlucken. Wir bitten Sie, diese Initiative bei einer Servicestelle der Stadt zu unterstützen. Formulare gibt es unter www.haftungsboykott.at Oder Sie nützen das 1. Maifest der KPÖ im Volkshaus (1. Mai, ab 13.00 Uhr, Lagergasse 98a, 8020 Graz) zur Unterzeichnung des Volksbegehrens!

KLEIN, aber MIT BISS



1914:

Serbien muss sterbien!

2014:

Tuts gegn die Russen hussen!

AUS DEM INHALT

Bauen und Wohnen in Graz.....	4/5
Aus dem Grazer Gemeinderat.....	6-8
Arbeiterkammerwahl: GLB-KPÖ bei Wahl verdoppelt...9	
Fairteiler.....	10
Aus den Stadtbezirken.....	11-12
Für ein sauberes Graz.....	13
Kinderferien.....	14
Kommentar C. Weithaler.....	15
Die EU kommt uns zu teuer.....	16
Hypo und GRAWE.....	17
Invalidenpension.....	18
Fußball in Graz.....	20
Rätsel, Impressum, Termine, Anzeigen, Veranstaltungen.....	21-24

Gegen Bunkerarchitektur

Folgen der mangelhaften Stadtplanung: Beispiel St. Peter



Foto: Sulzbacher

„Baukultur vereint (...) städtebauliche, architektonische, soziale, ökologische und ökonomische Aspekte.“ Dieser Leitsatz ist nicht der Beschreibung der Verhältnisse auf einem fremden Planeten entnommen, sondern der aktuellen Fassung des Stadtentwicklungskonzeptes (STEK).

Die Realität sieht leider anders aus. Einer, der sich mit städtebaulichen Fehlentwicklungen in unserer Stadt befasst und diese mit eindrucksvollen Fotos dokumentiert, ist DI Arch. Walter Sulzbacher. „Die Stadt wird immer stärker geprägt vom Auto, von ungeordneten Gewerbezonem mit „autofahrer-gerechter“ Riesenerwerbung, Lärmschutzmauern und Neubauten in Bunkerarchitektur. Dies trifft insbesondere auf die Einzugsstraßen zu. Das Bild von Graz als eine grüne und menschen- und lebensfreundliche Stadt droht verlorenzugehen“, so Sulzbacher, der auch eine Fotoausstellung zum Thema plant.

Am Beispiel St. Peter macht er deutlich: „Die St.-Peter-Hauptstraße ist heute eine Schnellstraße, geprägt von Verkehr und Lärm. Für Menschen ist fast kein Platz mehr, und an die Stelle der historischen Gebäude treten immer mehr Neubauten mit Abschottungsarchitek-

tur sowie hohe Lärmschutzmauern (von der Petrifelderstraße bis zur Waldorfschule!). Die Ergebnisse eines Bürgerbeteiligungsprojektes zur Erarbeitung eines Bezirksleitbildes (Vito-Projekt 2010/11) werden von der Stadt Graz aus Geldmangel kaum umgesetzt.“

Gemeinderat Andreas Fabisch verfolgt die Entwicklung ebenfalls mit Sorge. „Um Anlegerwohnungen in der Nussbaumerstraße 2 zu realisieren, wurde das Gebäude St.-Peter-Hauptstraße 40, das ehemals Teil des historischen Zentrums von St. Peter war, kurzerhand abgerissen“, nennt er ein Beispiel für die sukzessive Zerstörung identitätsstiftender, historisch gewachsene Ortskerne.

DI Sulzbacher unterstützt die „Initiative für ein unverwechselbares Graz“, welche sich gegen den fortschreitenden Identitätsverlust

Beispiel für Bunkerarchitektur: Das neue GWS-Zentrum an der St.-Peter-Hauptstraße.



Foto: Sulzbacher

Entfremdung im Zentrum.

der Stadt wendet (www.unverwechselbaresgraz.at). In St. Peter sind laut Sulzbacher dazu u.a. die Realisierung des im Stadtteilleitbild geforderten Bezirkszentrums, Maßnahmen zur Temporeduktion, Konzepte für Pendler, Durchwegungen und Baumpflanzungen statt –fällungen notwendig. „Nur so kann ein lebenswerter Bezirk entstehen!“, betont Sulzbacher.

Haus Graz: Weniger Personal – weniger Leistung

Der Sparkurs im Haus Graz bringt Personalabbau und schlechtere Leistungen für die Allgemeinheit. Das sieht man bei der städtischen Gesellschaft GBG. Die Beschäftigtenzahl ist im Jahr 2013 von 419 auf 408 gesunken. Es gibt weniger Arbeiter – 337 (Vorjahr 357) und mehr Angestellte.

Wegen der Kürzungsvorgaben der Stadt spart man auch bei den Leistungen. So sollen die Büros in den Amtsgebäuden künftig nur mehr jeden zweiten Tag gereinigt werden.



Wohnen in Graz:

Von der Wohnungssuche bis zu Problemen und Streitfällen: Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die städtische Wohnungsinformationsstelle (Schillerplatz 4, Tel. 0316 / 872-5450) oder an das Büro von Stadträtin Elke Kahr (Rathaus 2. Stock, Zi. 235, Tel. 0316 / 872-2060).

Mieter-Notruf

Elke Kahr. KPO

Tel. **0316 717108**

**Beratung und Hilfe in allen Wohnungsangelegenheiten.
Mit Wohnungstadträtin Elke Kahr**

Wir überprüfen Mietverträge und Betriebskostenabrechnungen sowie die Rechtmäßigkeit und Höhe von Provisionen, wir beraten bei Schikanen durch Vermieter, Kündigungen und Räumungsklagen. Wir helfen, wenn es Probleme bei der Kautionsrückzahlung gibt, aber auch bei anderen Fragen rund ums Thema Wohnen.

Täglich von 10.00 – 20.00 Uhr (auch am Wochenende)

Wohnen auf Kasernengrund

Das richtige Bild

In unserer Jänner-Ausgabe berichteten wir über die KPÖ-Initiative „Wohnen auf Kasernengrund“, die nun verwirklicht wird. Leider haben wir dazu ein Bild veröffentlicht, das zwar vom Sieger der Ausschreibung für dieses Gemeindewohnungs-Projekt, dem Architekturbüro Nussmüller Architekten ZT GmbH, stammt, jedoch nicht das konkrete Motiv. Unsere Abbildung zeigt nun das richtige Siegerprojekt aus dem Wettbewerb Hummelkaserne Süd. Heuer ist Baustart für das Projekt am ehemaligen Gelände der Hummelkaserne.



Foto ©: Nussmüller Architekten ZT GmbH

Das Bauamt vor Ort: Altstadt und Baudichte

Ist der Zubau zu einer Garage bewilligungspflichtig? Was sind Nachbarrechte oder Baumschutz? An wen kann ich mich mit meinen Fragen wenden? Um Antworten auf diese Fragen zu geben, tourt die Bau- und Anlagenbehörde durch die Grazer Bezirke.

Bewohnern zu zeigen, welche Anliegen in die Aufgabenbereiche der Bau- und Anlagenbehörde fallen“, schildert Elke Kahr. Ziel der Veranstaltungen ist, Bürger über ihre Rechte und Pflichten aufzuklären sowie grundlegende Informationen zur rechtlichen Lage und den Möglichkeiten der BAB zu geben.

Von Altstadtsschutz bis zur Baudichte

Nach St. Leonhard und Geidorf lud das Amt im März in den Bezirk Lend. „Einige Besucher kamen mit direkten Anfragen zu aktuellen Problemen, andere informierten sich über die Aufgabenbereiche der Behörde“, schildert Kahr. „Sowohl

Fragen zu Bauvorhaben, Belastungen durch Großbaustellen, wie Baulärm oder Straßenverunreinigung, als auch zu Abbruchsbescheiden wurden eingebracht und besprochen.“



BAUAMT VOR ORT: Sprechstunden der Baubehörde

Nächster Termin:
Innere Stadt
in den Räumlichkeiten des
GASTHAUS BRANDHOF,
(Gleisdorfergasse 10)

Mittwoch, 30. April 2014,
17:00 Uhr

Alle Bewohner des Bezirks
sind herzlich eingeladen.



Viele Menschen schrecken vor Behördengängen zurück. Man muss nach den richtigen Stellen und Ansprechpersonen suchen, muss sich nach den Öffnungszeiten des Amtes richten, was für Berufstätige nicht selten zum Problem wird. Das ändert sich jetzt bei der Bau- und Anlagenbehörde durch die Infoabende in den Bezirken „Bauamt vor Ort“. Seit Anfang des Jahres ist ein Team aus Fachleuten gemeinsam mit Stadträtin Elke Kahr schon durch Graz unterwegs. „Wir gehen in die Bezirke, um den

AUS DEM GRAZER GEMEINDERAT

Steigende Mieten

Ab 1. Mai steigen die Mieten für bestehende Mietverträge aufgrund der automatischen Inflationsanpassung. Der Richtwertmietzins, das ist jener Mietzins, der für nach 1994 abgeschlossene Mietverträge gilt, darf um 4,6 %, also von zuletzt 7,11 auf 7,44 Euro pro m² angehoben werden. Auch die Kategoriemieten für ältere Mietverträge steigen. So wird der Quadratmeterpreis für Wohnungen der Kategorie A statt bisher 3,25 Euro ab April 3,43 Euro betragen.

Mieterhöhung aussetzen!

Um eine zusätzliche Belastung von Menschen mit niedrigem Einkommen in den städtischen Wohnungen, die unter den lau-



fenden Teuerungen bei den Wohnungskosten besonders leiden, zu vermeiden, setzte sich Stadträtin Elke Kahr im Stadtsenat dafür ein, bei den Gemeindewohnungen auf die Erhöhung der Richtwertmieten zu verzichten. Dies wurde mit den

Stimmen der Stadtratsmehrheit abgeschmettert. „Die Stadt Graz hätte es in der Hand gehabt, für die betroffenen Mieter etwas zu bewegen. Diese Chance wurde vergeben“, sagte die Wohnungsstadträtin.

Kein Platz für die GSV Wacker?

Die Grazer Sportvereinigung Wacker bangt um ihren Weiterbestand. Durch die geplante Errichtung der Union-Sporthalle in der Hüttenbrennergasse droht das vom Verein genutzte Areal so klein zu werden, dass der Spielbetrieb eingestellt werden muss, weil dann nur mehr Meisterschaftsspiele der Kleinsten ausgetragen werden könnten.

Mehr als 100 Kinder, vor allem aus der unmittelbaren Umgebung, kicken heute in sechs Jugendteams von der U9 bis zur U15 am Körnerplatz. Die vorbildliche Jugendarbeit des Traditionsvereins hat großartige Spieler hervorgebracht – etwa Christian Klem und Valentino Lazaro, auch Mario Haas kickte als Kind am Körnerplatz. „Für die Kinder und Jugendlichen des Schönau-Viertels wäre das Aus der GSV Wacker



Die Nachwuchsarbeit steht bei der GSV Wacker im Mittelpunkt. Mehr als 100 Kinder und Jugendliche kicken am Körnerplatz in der Hüttenbrennergasse.

ein nicht wieder gut zu machender Verlust“, warnt KPÖ-Sportsprecher Andreas Fabisch.

Wacker will bleiben!

Jakomini zu verlassen, kommt für Wacker-Obmann Johann Lechner auch nicht infrage: „Es ist für die Kinder wichtig, dass sie vor Ort die Möglichkeit haben zu kicken. Durch die halbe Stadt können sie nicht fahren.“ Sportstadtrat Kurt Hohensinner

(VP) versprach nach einer KPÖ-Anfrage im Gemeinderat, dass der Verein auch künftig im Bezirk spielen kann.

Als Übergangslösung während der Baustelle schlägt Hohensinner ein Ausweichen in die Gruabn zum Grazer Sportklub Straßenbahn vor. „Wir würden gerne helfen“, sagt GSC-Obmann Klaus Vidovic, „aber in der jetzigen Form ist das unmöglich. Wir haben ja selbst ein Platzproblem“.

Zehn Jugendteams trainieren schon jetzt in der Gruabn. Zudem ist der Trainingsplatz desolat und eigentlich schon nicht mehr bespielbar. Er müsste zuallererst mit einem Kunsttrassen ausgestattet werden.

Auch ein Erwerb des Areals der Kirchnerkaserne steht im Raum, hört man im Rathaus. Doch nichts Genaues weiß man nicht. Gewiss bleibt derweil nur die Ungewissheit, wie es weitergehen soll.



BAUEN UND BAUSÜNDEN IN GRAZ

Graz wächst. Das führt zu reger Bautätigkeit und häufig zu Konflikten und Unmut in der Bevölkerung. „Die herrschende Architektur ist die Architektur der Herrschenden“, sagt KPÖ-Stadtplanungssprecher Manfred Eber. Es vergeht kein Monat, ohne dass unpassende Bauten in historischen Vierteln entstehen, „Nachverdichtungen“ erfolgen, die zur Einschränkung von Grünraum führen oder Neubauten errichtet werden, die den bisherigen Charakter des Ortsbildes (zer)stören. Das gehört geändert. Eber regte an, Vorschläge für eine allgemein verträgliche Bautätigkeit sowie eine Stärkung der Anrainerrechte in Graz zu erarbeiten.

Richtigstellung: Auch Grüne gegen Erhöhung der Parteienförderung

Berichtigung des Artikels „Parteienförderung – Griff in die Stadtkasse“ aus dem Grazer Stadtblatt Jänner 2014

Die Grazer Grünen haben – gemeinsam mit der KPÖ – im Dezember gegen die Erhöhung der Grazer Parteienförderung gestimmt. Unsere Behauptung, dass die Grünen dieser Richtlinie und sogar der Erhöhung der Parteienförderung zugestimmt hätten, war falsch! Die Redaktion des Grazer Stadtblatts bedauert diesen Fehler.

Für Sie erreicht–

– Die Öffnungszeiten den „Tröpfelbades“ in der Friedrichgasse werden nach einer Initiative von KPÖ-Gemeinderat Andreas Fabisch erweitert.

– Die von vielen dringend gewünschten Mistkübel auf der „Oberen Platte“, einem beliebten Ausflugsziel in Mariatrost, wurden bereits aufgestellt. Vielen Dank an die Holding!

– Die nach Bauarbeiten im Innenhof der Grazer Burg entfernte Übersetzung des jüdischen Grabsteins wird nun wieder installiert.

Das Gfrett mit Bus und Bim

Beim öffentlichen Verkehr in Graz liegt vieles im Argen. Wünsche gibt es viele, Lösungen aber nur wenige.

Parkplatzmangel – ist jede weitere Anhebung der Ticketpreise jedenfalls kontraproduktiv“, so Eber.

Konzepte auf den Tisch!

Zwar gibt es parteienübergreifende Einigkeit bei den mittel- und langfristigen Ausbauplänen für den öffentlichen Verkehr, bei den Möglichkeiten zur Finanzierung gehen die Meinungen auseinander. „Die verschiedenen Konzepte müssen endlich auf den Tisch und eingehend diskutiert werden“, so KPÖ-Gemeinderat Robert Krotzer: „Beim Reden kommen die Leut' z'samm. Und es ist höchst an der Zeit, den Stillstand zu überwinden.“

Bereits im Jänner hatte er eine Enquete im Gemeinderat gefordert. Sachverständige der zuständigen Ämter der Stadt Graz und des Landes Steiermark und Vertreter der Parteien hätten Konzepte und Argumente eingehend diskutieren

sollen.

Bei der schwarz-blau-roten Rathauskoalition stieß er allerdings auf taube Ohren. Sie lehnten die Dringlichkeit des KPÖ-Antrages ab.



Preise zu hoch

„Bei den jährlichen Offi-Preissteigerungen ist die Schmerzgrenze längst überschritten“, sagt KPÖ-Verkehrssprecher Manfred Eber. Möglich wird diese Preisexplosion durch den Vertrag im Verkehrsverbund, der eine jährliche Erhöhung um das bis zu 1,75-fache der Inflation erlaubt. „Angesichts der vielschichtigen verkehrspolitischen Probleme – vom Feinstaub bis zum

Vorbild Wiener U-Bahn-Steuer

Unverzichtbar ist für die KPÖ die Einführung einer Nahverkehrsabgabe: „Das darf aber keine Massensteuer sein, wie ÖVP und Grüne das wollen“, so Krotzer. „Uns schwebt ein Modell nach Vorbild der Wiener „U-Bahn-Steuer“ vor, also eine Abgabe der Unternehmen von zwei Euro pro Beschäftigtem und Woche – 104,- Euro

pro Jahr.“ Das sei mit den in Wien gültigen Ausnahmen – etwa für Kleinbetriebe oder bei einem negativen Geschäftsergebnis – jedenfalls zumutbar. Die Unternehmen würden von einer besseren Verkehrserschließung profitieren. Die KPÖ erwartet jährliche Einnahmen von etwa 30 Millionen Euro. Diese müssten zweckgebunden für den öffentlichen Verkehr verwendet werden.

Top-Ticket: Auch für Studierende!

Foto: facebook.com/freiefahrtvoraus



Mehr als 17.000 Mal wurde die Petition für die Ausweitung des Top-Tickets auf Studierende unterzeichnet. Auch eine Demo untermauerte die Forderung.

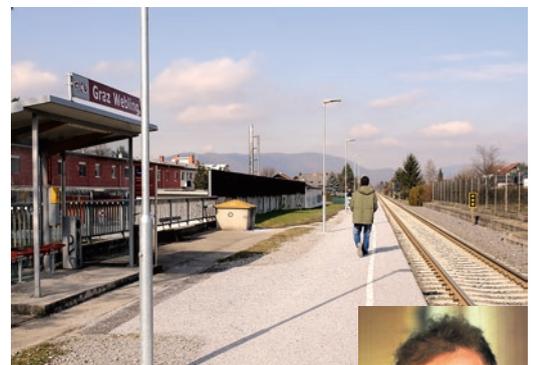
Ein Jahr lang um 96 Euro alle Verkehrsmittel in der Steiermark benutzen: das können Schüler und Jugendliche in Ausbildung durch das „Top-Ticket“. Ausgenommen sind Studierende – ein Missstand, den der Grazer Gemeinderat nun beheben will. Einstimmig wurde ein entsprechender Antrag von

KPÖ-Gemeinderat **Robert Krotzer** beschlossen. Der Ball liegt nun beim Land Steiermark.

17.000 Mal wurde eine Petition mit dieser Forderung unterschrieben. „Der Druck auf Bund und Land wächst. Jetzt ist es wichtig, nicht locker zu lassen – an der Basis ebenso wie in den Volksvertretungen“, so Krotzer.

S-Bahn attraktivieren!

Viel Verbesserungsbedarf sieht KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** bei der S-Bahn in Graz. Im Umfeld vieler Haltestellen fehlt grundlegende Infrastruktur wie etwa Fahrkarten-Automaten, Rad-Abstellboxen, P&R-Plätze und sogar S-Bahn-Hinweisschilder. Sikora forderte: Erreichbarkeit, Attraktivität und Service bei der S-Bahn müssen verbessert werden!



KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora**: für Verbesserungen



Senioren-Öffi: Vorbild Ungarn

In Österreich gibt es nur dann keine Seniorenermäßigung bei öffentlichen Verkehrsmitteln, wenn man eine ÖBB-Vorteilskarte gekauft hat. Die Ermäßigung wurde vor zwei Jahren von 50 Prozent auf 40 Prozent reduziert. In Grazer Bussen und Straßenbahnen kommt es oft vor, dass ältere Menschen nur deshalb

Strafe zahlen müssen, weil sie keine ÖBB-Karte haben.

Anders in Ungarn: Dort können alle EU-Bürger, die älter als 65 Jahre sind, alle Verkehrsmittel – Busse, Straßenbahnen und die Eisenbahn – gratis benutzen. Es genügt die Vorlage des Personalausweises.

WARTEHÄUSCHEN SPARBERSBACHGASSE WAHRZEICHEN ENTFERNT

Über Jahre hinweg haben Stadt und Holding sich nicht bereit erklärt, Reinigung und Instandhaltung des Wartehäuschens bei der TU-Bibliothek zu übernehmen. Schäbig und ungepflegt wurde es so über die Jahre. Nun wurde die größte freischwebende Glasscheibe Europas – allen Protesten der Grazer Kulturszene zum Trotz – abgebaut. Kostenpunkt 4.800 Euro. Die Renovierungskosten hätten sich auf 10.000 Euro belaufen. „Die Aufstellung eines Standard-Wartehäuschens kostet zwar wieder etwas, dafür hat der ‚Ankündiger‘ Werbeeinnahmen,“



Foto: ZV Steiermark

Abgebaut anstatt saniert: Das Wartehäuschen bei der TU-Bibliothek - Sparbersbachgasse.

kritisiert KPÖ-Kultursprecherin **Christine Braunersreuther**. „Ein größerer Gastgarten und ein paar Werbeflächen sind der Stadt offenbar wichtiger als der Erhalt von Kulturgut. Das ist kein gutes Zeichen für eine ‚City of Design‘ und Kulturhauptstadt“, so Braunersreuther.

STOLZ AUF STOLZ

Dauerausstellung über Leben und Werk von Robert Stolz

Robert Stolz (1880–1975), der in Graz geborene Operetten- und Filmkomponist, gerät leider immer mehr in Vergessenheit. „Nicht nur seine genialen und melodienreichen Werke haben ihn unvergesslich gemacht, es gilt auch, den großen Humanisten und scharfen Kritiker der Nazi-Barbarei



zu würdigen, der gefährdete Künstlerfreunde durch riskanten persönlichen Einsatz in Sicherheit bringen konnte oder sie finanziell großzügig unterstützte“, sagt KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch**.

Nächstes Jahr sind es 40 Jahre, dass Robert Stolz verstorben ist. Fabisch beantragte, eine Dauerausstellung über Leben und Werk des Ausnahmekünstlers zu verwirklichen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die KPÖ-Gemeinderäte **Elke Heinrichs** und **Andreas Fabisch** beim Robert-Stolz Denkmal

Fachhochschulen: GRAZ SOLL ZAHLEN

Die Stadt soll in Zukunft zusätzlich 480.000 Euro jährlich für die Finanzierung der Betriebskosten der Fachhochschulen in die Hand nehmen. Bereits 2011 musste die Stadt 2,9 Mio. Euro zuschießen, um die Verluste abzudecken, weil das Land die Kofinanzierung einseitig gekündigt hat. KPÖ-Gemeinderätin **Ina Bergmann** bringt es auf den Punkt: „Das Land spart auf Kosten der Stadt.“



nehmen. Bereits 2011 musste die Stadt 2,9 Mio. Euro zuschießen, um die Verluste

Hundewiese wieder begrünen

Wenig Grün für Mensch und Tier gibt es im Bezirk Jakomini. In einem traurigen Zustand ist mittlerweile auch die Hundewiese im Augarten „Das Gras ist an vielen Stellen verschwunden und unansehnlichem Dreck gewichen“, kritisiert KPÖ-Gemeinderätin **Martina Thomüller**. Sie beantragte im Grazer Gemeinderat eine rasche Wiederbegrünung der Rasenfläche.



Augarten „Das Gras ist an vielen Stellen verschwunden und unansehnlichem



1945 wurden auf der Ries sieben junge Deserteure erschossen, die sich zu Kriegsende weigerten, weiter für die Nazis zu kämpfen. Ihre Leichen wurden zur „Warnung“ für vorbeiziehende Wehrmachtsoldaten auf der Ries aufgehängt. 1953 wurde ihnen von Leopold Pacher und anderen Friedensaktivisten ein Denkmal gesetzt. An der Gedenkfeier nahmen heuer u.a. die KPÖ-Gemeinderäte **Elke Heinrichs** und **Andreas Fabisch** sowie Bezirksrätin **Silvana Weidinger** teil.



Teuerung
stoppen!

Beratung in Fragen von
ARBEIT und BERUF

Termine unter Tel.

0660 / 1426 080

E-Mail: glb@glb-steiermark.at •
<http://www.glb-steiermark.at>

GLB-KPÖ

GLB-KPÖ bei Arbeiterkammer-Wahlen verdoppelt

Verlässliche Partner

Schwere Verluste musste die Sozialdemokratie bei den Arbeiterkammerwahlen in der Steiermark hinnehmen. Die Liste GLB-KPÖ konnte ihre Stimmen mehr als verdoppeln und hat nun vier Mandate.

Mit Kurt Luttenberger stand mein verlässlicher und erfahrener Betriebsrat und AK-Rat an der Spitze der Liste. Ein herausragendes Ergebnis erzielte die zweitgereichte Magna-Betriebsrätin Hilde Tragler an ihrem Arbeitsplatz, wo der GLB stimmenstärkste Liste wurde. Insgesamt erzielte der GLB-KPÖ 4,1 Prozent der Stimmen, herausragend Graz mit 4,6 Prozent oder der Industriebezirk Leoben mit 6,1 Prozent.

Luttenberger sieht in diesem Wahlergebnis eine Bestätigung der Arbeit des GLB, der konsequent die Interessen der arbeitenden Menschen vertritt. Er hat in diesem Wahlkampf den Kampf für höhere Löhne und gegen den steigenden Druck am Arbeitsplatz in den Vordergrund gestellt.

Angesichts der durch Hypo- und Eurorettung ins Haus stehenden Belastungen sagt Luttenberger: „Auf die



arbeitenden Menschen in Österreich und besonders in der Steiermark kommen schwere Zeiten zu, in denen wir uns als verlässliche Partner erweisen wollen.“

Für GLB-KPÖ in der Arbeiterkammer-Vollversammlung (rechts):

Kurt Luttenberger, Betriebsrat bfi Steiermark, Graz

Hilde Tragler, Betriebsrätin Magna Steyr, Graz

Uwe Süß, Betriebsrat voestalpine Stahl, Leoben-Donawitz

Gerhard Simbürger, Betriebsrat Stahl Judenburg



MEINUNG

Von Kurt Luttenberger.
Arbeiterkammerrat des GLB-KPÖ.



Fauler Kompromiss!

Ich bekam Post von meiner Fachgewerkschaft. In der Nachricht brauchte der Vorsitzende Kollege Katzian vier Seiten, um zu erklären, warum es KEIN KLARES NEIN der GPA-djp gegen die geplante Flexibilisierung auf bis zu zwölf Stunden pro Tag oder einer 50-Stunden-Arbeitswoche geben würde. „Schuld“ sei das Regierungsübereinkommen, wo diese Verschlechterungen – mit Zustimmung von ÖGB- und AK-Spitze in den Sozialpartnerschaftsgremien – festgehalten sind. Die SPÖ und im Schlepptau die sozialdemokratischen Mehrheiten in ÖGB und AK stellen sich einen Tausch vor: Da oben genannte Verschlechterungen – dort Einführung einer sechsten Urlaubswoche nach langer Berufsdauer sowie Änderungen bei „All-in-Verträgen“.

Kapital, Banken, Großunternehmen und Spekulanten pfeifen jedoch auf diesen Kompromiss. In ganzseitigen Inseraten verlangen sie alles! Und uns soll wieder nix bleiben! Die Folgen? – Weniger Vollzeit Arbeitsplätze, sinkende Löhne und Gehälter und fast kostenlose Überstunden. ÖGB und AK-Spitze wären gut beraten, klar NEIN zu sagen und standhaft zu bleiben. Nicht „herumtauschen“, sondern endlich her mit der – seit Jahrzehnten geforderten – Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich! Weg mit unfairen Klauseln bei „All-in-Verträgen“! Her mit einer sechsten Urlaubswoche nach 23 Berufsjahren!

Was die Politik für die Hypo möglich macht, sollte auch für arbeitende Menschen selbstverständlich sein,

meint Kurt Luttenberger,
GLB-KPÖ

Nein zum 12-Stunden-Tag!

JETZT UNTERSCHREIBEN!

96 Jahre nachdem der Arbeitstag gesetzlich auf acht Stunden begrenzt wurde, wollen Industriellenvereinigung und Wirtschaftskammer den Zwölfstundentag wieder einführen. Die Regierungskoalition will es absegnen und Wirtschaftskammerpräsident Leitl träumt bereits von der 60-Stunden-Woche.

Unter dem Titel „Gleitzeit“ sollen Beschäftigte

nach den Bedürfnissen des Unternehmens eingesetzt werden. Es ist eine Irreführung, wenn Wirtschaftskammerpräsident Leitl betont, dass Überstundenzuschläge erhalten blieben, denn bei Gleitzeit gibt es keine Zuschläge! Die Flexibilisierung dient ausschließlich den Unternehmern, Beschäftigte dürfen nur

Zeitguthaben abbauen, wenn es in das Betriebskonzept passt.

Die geplante Gesetzesnovelle für den 12-Stundentag bzw. den 10-Stunden-Tag für Lehrlinge darf nicht umgesetzt werden. Bei 402.000 registrierten Erwerblosen ist die Verkürzung des Arbeitstages das Gebot der Stunde – bei vollem Lohn- und Personalausgleich. Andernfalls schreiten Burnout und andere psychische Erkrankungen weiter voran.

Link zur Petition:

<http://www.glb-steiermark.at/>





SATIRE
von Günter Eichberger

VERTRAUEN STATT KONTROLLE.

„Kontrolle ist gut“, denkt der Herr Bürgermeister, „aber Selbstkontrolle ist besser. Wer gestalten will, so richtig aus dem Vollen schöpfen, darf sich nicht durch Zurufe von außen irritieren lassen. Gewaltentrennung ist gut, aber Alleinherrschaft ist besser. Diese meine Stadt ist mir zu wichtig, um ihre Geschicke von anderen leiten zu lassen. Kontrollausschuss – wie das schon klingt! Ich verstehe nur Ausschuss... Einem wie mir muss man nicht auf die Finger schauen, geschweige auf die Finger hauen. Da wäre doch wirklich von Vorteil, wenn diese Ausschussvorsitzende, die mit mir nicht im Bunde ist, Einsicht zeigen und ihren Vorsitz abgeben würde... An eine Person meines Vertrauens, versteht sich. Die mit mir einen Pakt geschlossen hat. Einen Pakt mit dem lieben Gott dieser Stadt.

Aber freiwillig wird sie das nicht tun. Sie wird in starrsinniger Grundsatztreue auf ihrer Position bestehen. Sich nicht wegrotieren lassen. Oder wenn, dann nur mit einer störrischen Oppositionskraft tauschen wollen. Na, dann soll sie in drei Teufels Namen – Kommunisten, Grüne und Piraten – bleiben, wo sie ist.

Immer diese lästigen demokra-

tischen Unsitten, immer diese Beschränkungen, die einem strahlenden, immer nur lächelnden Dauerwahlsieger wie mir auferlegt sind! Was nutzt es, wenn ich an den Urnen gewinne, aber im Rathaus nur mit Fußfessel regieren darf? Diese roten und blauen Leichtgewichte, die ich mit mir herumschleppen muss – wenn auch nicht offiziell...

Denn in Koalition regiere ich nicht! Obwohl mir das wieder kaum jemand glauben will. So ein Pakt ist wie eine eingetragene Partnerschaft, die niemand unterschrieben hat. Wie ein Handschlag mit einer Handprothese.

So sehr ich diese Stadt liebe, da sie mich so liebt, manchmal wär ich doch lieber Bürgermeister in einem anderen Land. Oder einer anderen Zeit. Der aufgeklärte Absolutismus – das wäre meine Epoche. Da hatte die Macht noch nicht den Beigeschmack von Zugeständnis und Rücksichtnahme, Kompromiss und Konzession. Da gab es noch klare Verhältnisse! Nur Vertrauen, keine Kontrolle. Oder eine ständische Ordnung, wo Herr und Knecht aus einer Schüssel essen. Nicht immer dieses garstige Hickhack der Fraktionen! Und dieser widerliche Kontrollzwang!“

Günter Eichberger lebt als freier Schriftsteller in Graz.

LEND

„Roseggerhaus“: Für Warthäuschen

Die Bushaltestelle „Roseggerhaus“ weist durch die Buslinien 40 und 67 eine hohe Passagierfrequenz auf. Leider fehlt eine Überdachung, die die Fahrgäste vor Regen und Schnee schützt. Da im Zuge der Neugestaltung der Annenstraße einige neue Warthäuschen errichtet wurden, wäre das auch an der Haltestelle „Roseggerhaus“ wünschenswert. Dafür setzt sich

KPÖ-BVstv. Christian Carli bei der nächsten Bezirksratssitzung ein.



Schul-Ausbauprogramm

Graz wächst. Jeder Quadratmeter Schulraum wird dringend benötigt. Ein Schulbauprogramm über fast 3,5 Millionen Euro, das in die Volksschulen Rosenberg, Brockmann und Peter Rossegger fließen soll, wurde im Gemeinderat einstimmig beschlossen.

Vor nicht einmal zehn Jahren wurden die Volksschulen Ries und Wielandgasse sowie die Hauptschule Krones geschlossen. Nun ist guter Rat teuer. „Diese Schließungen rächen sich“, sagt KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch**, der vor diesem Schritt

gewarnt hatte. Das Lehrgeld dafür müssen nun die Grazer berappen.

Nicht geschlossen wird die Volksschule Maria-grün. „Eine gute Versorgung der Schüler durch wohnortnahe öffentliche Volksschulen ist sehr wichtig“, freut sich Fabisch, der einen weiteren Vorschlag macht: „Am rechten Murerfer, im Bezirk Gries, wäre die Waisenhauskaserne



KPÖ-Gemeinderat
Andreas Fabisch

ein wunderbarer Standort“, so der KPÖ-Bildungssprecher. Sie hatte in ihrer Geschichte schon schulische Aufgaben.

Lebensmittel retten!

Lebensmittel-Fairteiler



Seit Herbst 2013 stellt die aktive Lebensmittelretten-Gruppe Graz (auch auf Facebook) öffentlich jederzeit zugängliche Verteiler an Orten der Stadt auf, wo alle noch gute Lebensmittel, die sie nicht mehr brauchen, hineintun können. Andere können diese Lebensmittel bei Bedarf entnehmen.

Kürzlich wurde im Bezirk Eggenberg, beim Stadtteilbüro Eggenlend in der Vinzenzgasse 25, der dritte dieser Fairteiler-Kästen in Betrieb genommen. „Es dürfen nur Lebensmittel in den Kasten, die bei wärmeren Außentemperaturen nicht so schnell verderben, also

keine Kühl- und Tiefkühl Dinge wie Fleisch, Fertiggerichte und Milchprodukte“, sagt Vanessa List (im Bild mit dem neuen Lebensmittel-Fairteiler), die mit ihrem Engagement bei diesem Projekt einen Beitrag zum Kampf gegen die Lebensmittelverschwendung leisten will.

Weitere Fairteiler stehen im Forum Stadtpark (Stadtpark 1) und in der Moserhofgasse 40. Im Alternativ-Referat des ÖH-Gebäudes, Schubertstraße 6a im 2. Stock steht auch ein Kühlschrank (für verderbliche Lebensmittel), der von 9 bis 18 Uhr für alle zugänglich ist.



Aktuelles aus den Grazer Bezirken

MARIATROST

Straßenbahn Hilmteich-Mariagrün

Die nächsten Grabungsarbeiten in der Hilmteichstraße sollten dazu genutzt werden, den Straßenbahnabschnitt Hilmteich-Mariagrün für die Linie 1 zweiseitig zu gestalten, das fordert KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch** von den verantwortlichen Stellen.

Volksschule Mariagrün bleibt!

Große Freude herrscht bei der KPÖ Mariatrost und im gesamten Bezirksrat über die Beibehaltung der alten Volksschule Mariagrün als öffentlicher Schulstandort.

LIEBENAU

S-Bahn-Haltestelle Murpark: Lärmbelastung für Anrainer

60

S-Bahn-Garnituren, die täglich Halt machen, laute Güterzüge, die mit hoher Geschwindigkeit passieren, Lautsprecherdurchsagen und Klingelsignale – das ist die „Begleitmusik“ der neu errichteten S-Bahn-Haltestelle Murpark, zum Leidwesen der AnrainerInnen.

KPÖ-Bezirksrat **Max Korp** und KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** fordern geeignete Lärmschutzmaßnahmen.



Murauen: Regelmäßige Durchforstung!

KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora** stellte in der letzten Gemeinderatssitzung den Antrag zur regelmäßigen Durchforstung und besseren Pflege der Mur-Auen entlang der Murfelder Straße.

INNERE STADT

Busbahnhof soll bleiben

Ein Projekt zur Verbauung des Andreas Hofer-Platzes und damit des Busbahnhofs wurde ausgeschrieben, Pläne erstellt, jedoch keine „Investoren“ gefunden. Der Bezirksrat Innere Stadt hat sich auf Antrag der KPÖ voriges Jahr geschlossen gegen die geplante Verlegung des Busbahnhofs auf den Marburgerkai ausgesprochen.

Kurzfristig sah es so aus, dass der Grazer Busbahnhof einem Hotelprojekt weichen muss.



Nun rudern die Verkehrsplaner zurück. KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Alfred Strutzenberger**: „Ich hoffe, dass die geplante Verlegung vom Tisch ist. Der Busbahnhof sollte am Andreas Hofer-Platz bleiben und modernisiert werden.“

ST. PETER

Verbauung ehemalige ORF-Gründe

Auf Initiative von KPÖ Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Gert Kosmus** wurde erreicht, dass der neue Eigentümer, die Fa. Kolleritsch Immobilien, die einen Teil der ORF-Gründe gekauft hat, bei Umsetzung des Bebauungsplans ihre Baufahrzeuge über die Nußbaumerstraße führt. Somit können die Lärm- und Staubbelastung für die Anrainer der Gerhard-Hauptmann-Gasse einigermaßen reduziert werden.

Seniorenturnen im Volkshaus: Wer rastet, der rostet

Unter dem Motto „Wer rastet, der rostet“ findet im kleinen Saal des Volkshauses, Lagergasse 98a, jeden Montag von 14-15 Uhr das Seniorenturnen statt. Der Preis beträgt 3,50 Euro pro Einheit, Einstieg ist jederzeit möglich.

Anmeldung: Zentralverband der Pensionisten: Tel. 0316/71 24 80, 10-12 Uhr, oder Inge Arzon Tel. 0664/8738448.

GEIDORF

Der Verkehr in der Grabenstraße ist enorm, viele Anrainer klagen, dass die Geschwindigkeitsbegrenzung (60 km/h) häufig überschritten wird.



Lärmschutzwand Grabenstraße

„Von der Unterflurtrasse Grabengürtel in Richtung Süden gibt es eine Lärmschutzwand, in Richtung Norden nur eine baufällige und teils zu niedrige Bretterwand“, erläutert KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Hanno Wisiak**. Der Bezirksrat beschloss einstimmig den Antrag von KPÖ und Grünen, Stadt und Land aufzufordern, eine Lärmschutzwand zu errichten.

JAKOMINI

Spezialfahrzeug für Schwerstbehinderte

KPÖ-Bezirksvorsteherin **Edeltrud Taschner** hat dem Diakoniewerk ermöglicht, ein Spezialfahrzeug für Schwerstbehinderte im Wert von € 6.000,- anzuschaffen. Es handelt sich um ein elektrisch betriebenes Fahrrad mit montiertem Rollstuhl, das von einem Betreuer unterstützt wird und dem behinderten Menschen das Radfahren ermöglicht.



Nachbarschaftskonzert

Am 20. Juni 2014 findet im Hof der Siedlung Untere Bahnstraße ein Konzert statt: Der Verein **A.MUS.E** musiziert unter Einbindung der Siedlungskinder. Der Be-

zirksrat Jakomini mit KPÖ-Bezirksvorsteherin Edeltrud Taschner subventioniert das Konzert. **Weitere Termine:** NMS Liebenau (26. Juni 2014), Floßlendsiedlung (4.7.14).



Turngeräte im Augarten erneuert

Im Augarten gibt es einen Fitneßparcours aus Holz, mit inzwischen etwas desolaten Turngeräten. Aufgrund der Intervention von KPÖ-Bezirksvorsteherin **Edeltrud Taschner** wurden die Geräte vom Sportamt repariert und stehen mit Beginn der warmen Jahreszeit den Sportlern im Augarten wieder zur Verfügung.



WALTENDORF



Pammerbad als Erholungsoase

Der angekündigten „Grünraum-Offensive“ der Stadt Graz kann Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Margitta Kaltenegger (KPÖ) nur zustimmen: „Wenn die Stadt Graz künftig vermehrt Flächen kaufen, mieten oder pachten will, wäre das Areal des Pammerbades bestens geeignet, für die Waltendorfer eine Spiel- und Erholungsoase zu schaffen.“

Bauschuttdeponie

Die geplante Baurestmassendeponie in Thal bringt in der Steinbergstraße täglich ein zusätzliches Verkehrsaufkommen von etwa 160 Fuhren mit Schwer-LKW. KPÖ-Gemeinderat Christian Sikora forderte besseren Anrainerschutz: „An eine gefahrlose Nutzung durch Schul- und Kindergartenkinder, Fußgänger und Radfahrer ist nicht mehr zu denken“, so Sikora. Die KPÖ fordert eine Tonnagen-Beschränkung als Sofortmaßnahme.

WETZELSDORF



Staub und Lärm in der Steinbergstraße

Die gut besuchte Bürgerversammlung beim „Lindenwirt“ hat gezeigt, dass die Bevölkerung im Bezirk über die Verkehrsprobleme sehr beunruhigt ist. Zu den geforderten Sicherheitsmaßnahmen in der Wetzelsdorfer Straße: Hier scheinen die ständigen Straßensperren durch die Bürgerinitiative Früchte zu



Günther Leber, KPÖ-Bezirksrat

tragen, der Baubeginn wurde für die Sommerzeit versprochen. Große Aufregung herrscht wegen der geplanten Durchfahrten

der Staubbülltransporte durch die Straßganger- und Wetzelsdorfer-Straße. Tausende Tonnen gemahlener Baumüll sollen zu einer Deponie gekarrt werden. Ist schon die Deponie mitten im Erholungsgebiet eine Farce, so droht nun tausenden Menschen eine massive zusätzliche Feinstaubbelastung. Hier hat der oberste Repräsentant der Stadt Graz versagt. Rechtlich gibt es keine Möglichkeit mehr, die Deponie zu verhindern. Der Vorschlag des gesamten Bezirksrats, eine Tonnagen-Beschränkung in der Steinbergstraße zu installieren, wäre eine wünschenswerte Maßnahme. Je mehr Menschen sich den Bürgerinitiativen anschließen, die in dieser Angelegenheit tätig sind, umso mehr Hoffnung auf Erfolg – und das im Sinne aller Grazer.

LEND

Geschwindigkeitsmessgerät

Als Beitrag zur Verkehrssicherheit in Lend beschloss der Bezirksrat, ein zweites mobiles Geschwindigkeitsmessgerät anzuschaffen.

Wechsel bei KPÖ

Seit Februar vertritt Raimund Trummer, von Beruf Bezirksanwalt, die KPÖ Lend im Bezirksrat, nachdem seine Vorgängerin Sylvia Lammer in ihre Heimatstadt Knittelfeld zurückgezogen ist. Das Stadtblatt wünscht ihm viel Erfolg!



GRIES

Gedenken an Widerstandskämpferinnen

Anlässlich des Gedenkens 1934 regte KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Gerti Schloffer an, der mutigen Frauen zu gedenken, die gegen den austrofaschistischen Ständestaat und später gegen das Hitlerregime Widerstand leisteten. „Der Platz der freiwilligen Schützen sollte in ›Platz der Widerstandskämpferinnen‹ umbenannt werden,“ fordert Schloffer. Inoffiziell erfolgte die Umbenennung bereits im Rahmen einer Kunstaktion.

Dominikanerkloster: Ausweichbucht

KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Gerti Schloffer kam einer Anregung von Anrainern in der Dreihackengasse 7 nach und setzte sich für eine Entschärfung der Verkehrssituation auf Höhe des Dominikanerklosters ein. Nun wurde vom Straßenamt eine Ausweichbucht installiert. Schloffer: „Ich bedanke mich beim Straßenamt für die rasche Umsetzung.“



STRASSGANG

Gehwege: Ulmgasse und am Bründlbach



Die Bevölkerung in der Ulmgasse freut sich über den sanierten Gehweg. Der einst lange, holprige, lehmige Weg ist mit einer wasserdurchlässigen Pflasterung neu gestaltet und komfortabel zu begehen. KPÖ-Bezirksrätin Ruth Masser: „Vielen Dank den zuständigen Stellen im Namen der Bevölkerung.“ Laut Abteilung für Verkehrsplanung soll frühestens ab 2015 ein Verbindungsweg von der Ulmgasse zur Kapellenstraße errichtet werden, um die Sicherheit der Kinder am Schulweg zu verbessern.

Nach der Errichtung des Rückhaltebeckens war der Gehweg in der Krottendorfstraße in keinem guten Zustand. Nun ist dieser Weg saniert und das gesamte Gebiet wird von der Bevölkerung sehr gerne für Spaziergänge genutzt. KPÖ-Bezirksrätin Ruth Masser: „Im Bezirk Straßgang fehlen leider noch viele Gehwege. Ich hoffe, dass es zu weiteren Sanierungen kommt.“

Richtig entsorgen! GIFTMÜLLEXPRESS

Giftige Abfälle wie **Batterien, Energiesparlampen, Farben, Reinigungsmittel, Spraydosen, Säuren oder Medikamente** dürfen keinesfalls im Restmüll oder in sonstigen Abfalltonnen landen, sondern müssen richtig entsorgt werden. **Altspeiseöle und -fette** dürfen nicht in den Kanal, da sie den Abfluss und das Kanalsystem verstopfen können.

Zur richtigen Entsorgung von Problemstoffen gibt es in Graz – neben den fixen Sammelstellen – den Giftmüllexpress der Holding Graz Services, der durch die Bezirke tourt. Der bunte LKW fährt jede Woche rund 20 Stationen an und nimmt zwei Stunden lang den Abfall entgegen. Beim Giftmüllexpress können auch **Klein-Elektroaltgeräte** bis zu einer Kantenlänge von 50 Zentimetern, wie Zahnbürsten, Mixer, Bohrmaschinen usw. abgeben können.

Termine und Haltestellen des Giftmüllexpress unter:

www.oekostadt.graz.at

Fixe Sammelstellen für Problemstoffe:

- Recyclingcenter der Holding Graz, Sturzgasse 8
- Feuerwachen Lendplatz und Dietrichsteinplatz
- Sammelstelle Neufeldweg 219
- Verein BAN, Ungergasse 31



FRÜHJAHRSPUTZ AM MURUFER! Ein saubere Stadt freut uns alle!

Zahlreiche Helfer beteiligten sich an der Aktion „Murufereinigung“: Ein Team der KPÖ beteiligte sich, im Bild Jakomini-Bezirksrat Lubomir Surnev, Gemeinderätin Elke Heinrichs, Stadträtin Elke Kahr, Geidorf-Bezirksrätin Helene Friesacher, Gries-Bezirksrätin Lydia Bissmann (v.l.n.r.)

Müll ist in Städten immer ein Thema. Die Holding ist gefordert. Zugleich versinken private Grundstücke oft im Müll. Bei der Murufereinigung helfen viele Grazer freiwillig, die Stadt sauber zu halten.

Mehrere Aktionen für ein sauberes Graz fanden im Rahmen des „Steirischen Frühjahrsputzes“ statt, unter anderem die Murufereinigung, die vom Umweltamt initiiert wurde. Auch heuer beteiligten sich wieder zahlreiche Grazerinnen und Grazer und befreiten die Murufer von Müll. Mit Handschuhen und großen Säcken bewaffnet, sammelten die zahlreichen freiwilligen Helfer an den steilen Murböschungen haufenweise Abfälle ein, von Plastiksackerln über Verpackungen, Dosen bis hin zu alten Zeitungen.

Nicht nur aus ästhetischen Grün-

den, sondern auch im Interesse von Hygiene und Gesundheit ist es wichtig, Verschmutzung zu vermeiden. Leere Verpackungen, Lebensmittelreste und Unrat ziehen Ungeziefer – von Maden über Mäuse bis hin zu Ratten – an.

Wenn sich viele Grazer über verschmutzte Gehwege, Plätze oder Grünflächen beklagen, darf man eines nicht vergessen: Auch wenn sich die Holding Graz bemüht, die Stadt Graz sauber zu halten, gibt es viele Flächen, für die nicht die Holding zuständig ist, sondern die jeweiligen Grundstücksbesitzer.



Manche Grundstücksbesitzer kümmern sich nicht um ihr Eigentum.

Für einen sauberen Stadtpark Charmante Selbsthilfe

GIB MIR DEN REST
2014



Termine: 24.5., 14.6., 5.7.,
Treffpunkt beim Zelt vor dem
Parkhaus.

Bei Regenwetter verschiebt sich
der angekündigte Termin um eine
Woche.

Weitere Informationen erhalten
Sie bei Bernd Markovic,
Tel. 0676/7069992
bernd.markovic@gmail.com.

Schätzungsweise 2.000 Menschen verbringen an lauen Sommerwochenenden ihre Freizeit im Stadtpark. Es bleibt eine Menge Müll, verteilt auf den Wiesen und neben überfüllten Mistkübeln.

Die Initiative „Gib mir den Rest“ will mit Hilfe von Freiwilligen mehr Bewusstsein für die Müllproblematik im Stadtpark schaffen. „Gib mir den Rest“ sucht Freiwillige, die Besuchern auf charmante Art den richtigen Umgang mit Müll näherbringen wollen. Zusätzlich wird es mobile Mistkübel geben, die im Zelt vor dem Parkhaus verteilt werden.

Einfach Kind sein Ferienerholung tut Kindern gut

Zuschüsse für Kinderferien: Jetzt ansuchen!

Heuer wurden bei der Stadt Graz die Zuschusshöhe und die Einkommensgrenzen für Kindererholungsaktionen **angehoben**, die Zuzahlung zu dreiwöchigen Turnussen wurde erhöht, und eine andere Gewichtung des Pro-Kopf-Einkommens soll Alleinerzieher/innen zugute kommen.

Die ANMELDEFRIST läuft bis 23. Mai.

Benötigt werden Meldezettel, Einkommensnachweise, Miete usw. sowie die Ferienanmeldung.

Antragstellung: Erholungsreferat, Kaiserfeldgasse 25 3. Stock
Tel. 872 3191

Kindererholungsaufenthalte in den Ferien werden wieder stärker nachgefragt. Wenn das Geld knapp ist, können Zuschüsse helfen, die Kosten zu senken.

Hausaufgaben erledigen, lernen, möglichst keinen Lärm machen, keinen Schmutz machen, pünktlich sein, verlässlich sein, brav sein... Der Alltag unserer Kinder wird von Regeln, Pflichten und Vorschriften bestimmt. Vor allem während der Schulzeit sind viele unserer Kids gestresst.

Daher sollten zumindest die Sommerferien den Kindern Abwechslung und Erholung bieten. Daheim ist das für viele schwer



Körper und Geist fordern

Muay Thai – Thaiboxen –, ist eine weit über tausend Jahre alte asiatische Kampfkunst. In Thailand ist es Nationalsport.

Über Kampfsport gibt es Vorurteile, etwa: Er würde nur von Schlägertypen ausgeübt. „Dem ist nicht so“, sagt Mark Staskiewicz, Thaibox-Trainer. „Thaiboxen verlangt Disziplin im Training. Schlägertypen sind da fehl am Platz.“

Trainiert werden unterschiedlichste Techniken, erklärt Staskiewicz. Nach dem Aufwärmen und Dehnen gibt es Partnerübungen, Schattenboxen, Training an Boxsäcken oder Pratzen sowie Sparring. Es

wird nicht nur geboxt, sondern der ganze Körper ist im Einsatz. Geachtet wird auf Technik, Gewichtsverlagerung und Körperhaltung.

„Ein solch dynamischer Sport ist ein guter Ausgleich zum Arbeitsalltag – unabhängig davon, ob man männlich oder weiblich, älter oder jünger ist“, so Staskiewicz. Körper und Geist sind gleichermaßen gefordert. Man tut etwas für die Fitness und kann sich im Notfall selbst verteidigen.

Mark Staskiewicz (Tel. 0699 – 12 96 8020) trainiert eine Thaibox-Gruppe bei BushidoX, Wiener Straße 68, 8020 Graz.

Training: Mo. und Mi. ab 18:30 Uhr. Ein Probetraining ist kostenlos.
Facebook: Thaiboxen@BushidoX Graz

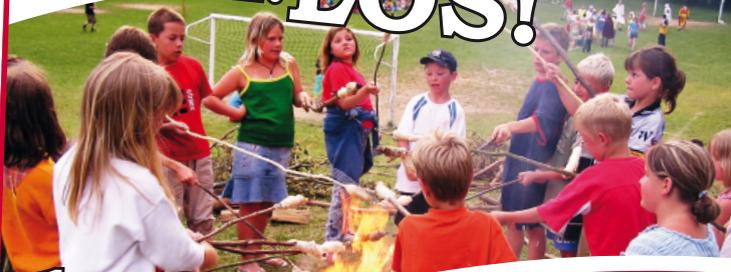
www.knee-graz.at 14

kinderland 2014

Steiermark **Feriersommer**

für Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren

Sommer, Sonne, Ferien: LOS!



1-2 oder 3

Wochen möglich!

Kindervilla in St. Radegund von 06. Juli bis 19. Juli

Feriedorf am Turneersee vom 06. Juli bis 09. August

Auskunft und Anmeldung:

kinderland
Steiermark

Mehlplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316 / 82 90 70
Fax: 0316 / 82 06 10
office@kinderland-steiermark.at
www.kinderland-steiermark.at

möglich: In der Wohnung ist meist wenig Platz, der Spielplatz im Hof ist klein, der Weg zum Sportplatz weit, Freizeitangebote teuer.

Viel Bewegung, gutes Essen, Spiele, Feste, neue Freunde, geregelte Abläufe, Spaß und natürlich auch genug Zeit zum Chillen – welche Eltern wünschen sich das nicht für ihre Kinder? Eine Möglichkeit, diesen Ansprüchen gerecht zu werden, bietet die Ferienaktion von Kinderland.

Zuschüsse möglich

Doch für viele Eltern stellt sich die Frage: „Ja, können wir uns das überhaupt leisten?“ Alfred Piech, Geschäftsführer von Kinderland Steiermark, verweist auf Zuschussmöglichkeiten von Land, Stadt und Gemeinden. „Dadurch können sich die Kosten drastisch verringern, auch

für viele vermeintliche Normalverdiener“, so Piech. Er empfiehlt, die Zuschussmöglichkeiten für Kindererholungsaktionen auf alle Fälle mit dem Familieneinkommen durchrechnen zu lassen. „Zwei Erwachsene mit zwei Kindern mit einem Familieneinkommen von 2.312 Euro (Familienbeihilfe nicht eingerechnet) sind z.B. bereits dabei“, so Piech.

„Erholungsaufenthalte sollten allen Kindern, unabhängig von der Größe der Brieftasche ihrer Eltern, zugänglich sein“, betont Piech. Deshalb nimmt man sich bei Kinderland Steiermark Zeit, um Eltern von Kindern, die an einer Ferienaktion teilnehmen möchten, möglichst gut zu beraten, damit sie eine Unterstützung, die ihnen zusteht, auch bekommen.



Ermöglichen Sie Ihren Kindern einen Erholungsaufenthalt im schönen Kärnten!

WEG MIT DEM REGRESS



18.000 haben im Vorjahr die KPÖ-Petition gegen den Regress unterschrieben. Die Steiermark ist das letzte Bundesland, in dem Kinder für ihre pflegebedürftigen Eltern eine Sondersteuer entrichten müssen. Monat für Monat, immer am Tag der Landtagsitzung, macht die KPÖ darauf aufmerksam. Sie stellt eine Mauer für Landeshauptmann Voves und seinen Stellvertreter Schützenhöfer auf.

Kein Bundesland hat so viele private Pflegeheime wie die Steiermark, kein Land hat so hohe Pflegekosten. Der Regress als steirische Besonderheit dient also vor allem zum Stopfen einer hausgemachten Finanzierungslücke. Die Versäumnisse gehen weit zurück. Die von der KPÖ seit Jahren aufgezeigten Probleme wurden nun auch in der Landesregierung erkannt.

KPÖ-LAbg. Werner Murgg, Vorsitzender des Kontrollausschusses im Landtag: „Die Missstände müssen behoben und die Finanzie-

rung des Systems ohne Qualitätsverlust auch in Zukunft sichergestellt werden“.

Regress finanziert Profite

In der Steiermark gibt es ein großes Angebot an privaten Pflegeheimen, die – im Gegensatz zu öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen – gewinnorientiert sind. „Mit Steuergeldern und dem unsozialen Pflegeregress werden private Gewinne subventioniert. Dadurch verteuert sich das Pflegewesen in der Steiermark unnötig“, kritisiert Murgg.

Pflege am Menschen orientieren!

Bereits 2009 hat die KPÖ beantragt, aus dem System der gewinnorientierten Pflege auszusteigen.

Kommentar LAbg. Claudia Klimt-Weithaler

KPÖ im Landtag

Bus, Bim und Bahn sind zu teuer!



Vor einem Jahr, am 1. Juli 2013, wurden die Tarife für den öffentlichen Verkehr stark angehoben. Die Teuerung betrug damals fünf Prozent. Das ist weit mehr, als die offizielle Teuerung ausmacht. Vor wenigen Tagen wurde bekannt, dass ab 1. Juli 2014 die Preise erneut um fünf Prozent angehoben werden. Das ist eine Verteuerung von über 10 Prozent in nur zwei Jahren! Möglich ist eine solche Tarifierhöhung nur, weil es eine Vereinbarung aller im Verkehrsverbund vereinten Unternehmen gibt, jährlich Preiserhöhungen bis zum 1,75-Fachen des Verbraucherpreisindexes durchzuführen. Und das wird offenbar voll ausgeschöpft.

In Zeiten großer Belastungen für die Bevölkerung und eines Feinstaubnotstandes im Großraum Graz ist eine

solche Teuerung unzumutbar. Treue Kundinnen und Kunden, insbesondere Pendlerinnen und Pendler, werden bestraft, wenn sie öffentliche Verkehrsmittel verwenden. Diese Tarifpolitik ist völlig entgleist. Wie sollen Menschen zum Umstieg auf Bus, Bim und Bahn bewegt werden, wenn die Fahrpreise derartig ansteigen? Die KPÖ setzt sich im Landtag dafür ein, dass diese Vereinbarung abgeschafft wird. Der ÖV muss wieder erschwinglich werden. Die Anhebungen müssen zurückgenommen werden.

Dass es anders geht, zeigt übrigens die mit Graz gut vergleichbare Stadt Linz. Dort wurde die Jahreskarte zuletzt um € 100,- billiger und kostet seit dem Jahr 2013 nur € 285,-. LAbg. Claudia Klimt-Weithaler
Tel. 0316 / 877 5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at

2009 stimmte der Landtag diesem Antrag mehrheitlich zu. Heute blockieren SPÖ, ÖVP und FPÖ eine Lösung der Pflegemisere. „Rot, Schwarz und Blau machen den privaten Betreibern und den hinter ihnen stehenden Fonds die Mauer“;

kritisiert Werner Murgg. „Nur ein Ausstieg aus der Profitorientierung in der Pflege kann die Kosten dauerhaft verringern. Das zeigt das Beispiel Oberösterreich. Nur so kann das Pflegesystem an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet werden.“

RECHNUNGSHOF-KRITIK: WARUM PFLEGE ZU TEUER IST

- **Teure Projekte** wurden ohne Strategie und Bedarfsermittlung gefördert.
- Die Kostensteigerungen fallen vor allem bei gewinnorientierten privaten Trägern an. Dort betragen sie 177 Prozent, bei öffentlichen und gemeinnützigen Trägern macht die Steigerung im untersuchten Zeitraum lediglich 58 Prozent aus.
- In der Steiermark liegt der **Anteil privater Betreiber** von Pflegeeinrichtungen bei 60 Prozent, das ist der österreichische Höchstwert. In Oberösterreich beträgt er 9 Prozent.
- Die **Kontrollen** sind weiterhin mangelhaft.

20 Jahre nach der EU-Volksabstimmung – eine Bilanz

Als ÖVP-Busek die Internationale

Es war der Tag, an dem Erhard Busek gemeinsam mit SPÖ-Politikern die Internationale sang. Am

12. Juni 1994 brachte die EU-Volksabstimmung das von den Mächtigen gewünschte Ergebnis. Der Beitritt unseres Landes zur EU war besiegelt. Heute, fast 20 Jahre danach findet man fast niemanden, der sich dazu bekennt, damals mit Ja gestimmt zu haben.

Heute steht die EU am ersten Ende einer Skala des Vertrauens. Nur 15 Prozent glauben zu wissen, wofür die EU steht, nur 13 Prozent attestieren ihr Problemlösungsfähigkeit. Eine relative Mehrheit der Bevölkerung sagt, dass die EU vor allem Nachteile bringt. 80% der Österreicher stellen

fest, dass die EU in erster Linie für die Sparprogramme in Europa verantwortlich ist. 34 Prozent verbinden mit der EU ein negatives Bild, lediglich 25 Prozent ein positives. In den letzten zehn Jahren ist der Anteil an Menschen, die ein positives Bild der EU haben, um fünf Prozentpunkte gesunken, der Anteil jener, die ein negatives Image haben, hingegen um acht Prozentpunkte gestiegen. 42 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass Österreich ohne die EU besser für die Zukunft gerüstet wäre. Das sind Ergebnisse des „Eurobarometers“, der im Auftrag der EU erhoben wird.

Verlogene Propaganda

Warum ist das so? Das hängt auch damit zusammen, dass falsche Hoffnungen zusammengebrochen

sind und damit, dass sich die Propaganda von damals als verlogen herausgestellt hat.

Nur ein paar Beispiele: Die Industriellenvereinigung ließ im Frühjahr 1994 in Graz Flugblätter verteilen, auf denen zu lesen war: EU-Beitritt 600.000 neue Arbeitsplätze – ohne EU 600.000 Arbeitslose. Nach 20 Jahren EU-Mitgliedschaft haben wir eine Rekordarbeitslosigkeit, Vollzeit-arbeitsplätze gibt es fast keine mehr. Und die Arbeitslosenrate ist in Österreich nur deshalb niedriger als im EU-Durchschnitt, weil die positiven Faktoren des früheren Österreich noch nachwirken.

Alle erinnern sich noch an den Ederer-Tausender. Die damalige SPÖ-Staatssekretärin versprach jedem Österreicher 1000 Schilling mehr im Geldbörserl. 20 Jahre danach erscheint eine Studie, die



Ukraine: Schon 1918 ein Land der Sehnsucht

Damals ging es um Getreide - heute um ökonomische Macht und um Geopolitik

Die Ukraine-Krise gibt Anlass für historische Vergleiche. Statt eine aktive Neutralitätspolitik zu betreiben, hat man in der österreichischen Öffentlichkeit viele russlandfeindliche Vergleiche gezogen. Dabei sollte man bei uns nach den Gräueln des 2. Weltkriegs, an denen auch Soldaten und KZ-Wärter aus Österreich in den eroberten Landesteilen der damaligen Sowjetunion beteiligt waren, sehr vorsichtig sein.

Noch dazu, weil sich schon die österreichisch-ungarische Regierung und die K.u.K.-Armee in der Endphase des 2. Weltkrieges am Versuch beteiligt haben, die Ukraine gegen Russland auszuspielen. Das Ziel war damals, ukrainisches Getreide für die hungernde Bevölkerung in Österreich zu bekommen. Heute will man die wirtschaftliche Durchdringung der Ukraine.

Der Schauplatz war die Stadt Brest-Litowsk. Nach der Oktoberrevolution 1917 fanden dort die Friedensverhandlungen zwischen den Mittelmächten und Russland statt. Es gab dort aber auch Parallelverhandlungen. Das deutsche Kaiserreich und Österreich-Ungarn hatten Vertreter der ukrainischen

Rada aus Kiew in diese weißrussische Stadt kommen lassen. Die Ukraine hatte sich kurzfristig von Russland losgesagt und ihre Politiker waren gefügte Werkzeuge der Eroberer aus dem Westen.

Mit Genuss

Der damalige Außenminister des Habsburgerreiches, Ottokar Graf Czernin, beteiligte sich mit Genuss daran, die Ukrainer gegen die Russen auszuspielen.

Und in einer Rede vor österreichischen Parlamentariern sagte er am 24. Jänner 1918 ganz offen, worum es ging: Um Getreide. In Österreich forderten hunderttausende Arbeiter in diesen Tagen ein Ende des Krieges, Frieden und revolutionäre Veränderungen. Czernin betonte gegenüber den Sozialdemokraten: „Wenn Sie sich den Frieden verderben wollen, wenn Sie auf einen Getreidezuschub verzichten wollen, dann ist es logisch, mich durch Reden, durch Beschlüsse, durch Streiks und Demonstrationen zu drängen“.

Am 9. Februar wurde der Friedensvertrag mit der ukrainischen Marionettenregierung unterzeichnet.

Am 11. Februar 1918 schreibt



Die Ukraine war einst als Kornkammer Europas begehrt

er darüber, „dass wir ohne diese Zuschübe aus der Ukraine überhaupt nicht hätten bis zur neuen Ernte leben können.“

Hungersnot verlagert

Für die Bevölkerung der Ukraine bedeutete dieser Friedensvertrag die Besetzung durch deutsche und österreichische Truppen und die Verlagerung der Hungersnot aus Österreich in die Ukraine. Wenige Monate später war dies vorbei. Bis 1991 war die Ukraine dann eine

Teilrepublik der Sowjetunion.

Die Ukraine war schon vor mehr als 95 Jahren ein Land der Sehnsucht für die Mächtigen. Heute machen österreichische Banken und Konzerne beim neuen Spiel um die Ukraine mit. Es geht um Einfluss, Macht und Geld. Es geht um Geopolitik. Die Interessen der ukrainischen Bevölkerung spielen dabei keine Rolle.

Franz Stephan Parteder

Zitate aus dem Buch: Ladislaus Singer: Ottokar Graf Czernin. Staatsmann einer Zeitenwende. Graz, Wien, Köln 1965)

sang



Hypo-Skandal und GRAWE

nachweist, dass die Realeinkommen der arbeitenden Menschen in den letzten Jahrzehnten nicht gestiegen, sondern eher gesunken sind und bestenfalls stagnieren.

Was ist mit der Neutralität, wenn wir der EU beitreten? Das wurde der damalige Bundeskanzler Franz Vranitzky vor der Volksabstimmung oft gefragt. Seine Antwort: Neutralität bleibt. Was ist aber 20 Jahre danach von der österreichischen Neutralität übrig geblieben?

Nur mehr die Hülle. Österreich nimmt an der „gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik“ der EU teil, beteiligt sich an den Battlegroups und leistet keinen Widerstand gegen die Pläne einer ständigen Aufrüstung mit dem Ziel, eine EU-Armee in aller Welt einzusetzen. Was hat das noch mit Neutralität zu tun?

Kein Vertrauen

1994 hat man noch gesagt, dass der Schilling bleiben würde, 2002 hat man ihn abgeschafft. Jetzt – in der großen Krise – werden die Rufe immer lauter, einen Superstaat EU zu schaffen, in dem Österreich nur mehr ein Bundesland sein wird.

Kein Wunder, dass die Menschen der EU und den EU-Politikern nicht vertrauen.

Die KPÖ war gegen den EU-Beitritt. Was wir vor der Volksabstimmung gesagt haben, hat sich als richtig herausgestellt. Die Kritik an der EU bleibt eine Notwendigkeit. Ein solidarisches, neutrales und weltoffenes Österreich kann nicht gleichzeitig Mitglied der EU sein.

Der Hypo-Skandal regt die Menschen auf. Wir müssen 18 Milliarden Euro für die Spekulanten zahlen. Allein im Jahr 2013 hat die Hypo 2,75 Milliarden Euro Verlust gemacht.

In der Steiermark wird aber selten erwähnt, dass die GRAWE (Grazer Wechselseitige Versicherung) bei diesem Skandal keine unbeteiligte Beobachterin, sondern eine Mittäterin war. Die GRAWE war einige Jahre lang Miteigentümerin der Hypo Alpe Adria. Mit 9,2 Millionen Euro Partizipationskapital hängt die Grazer Wechselseitige Versicherung (Grawe) nach wie vor bei der Hypo-Alpe-Adria-Bank drinnen.

Ein wichtiger GRAWE-Manager saß sogar im Vorstand der Unglücksbank. Wegen seiner Mitwirkung an einer undurchsichtigen Geldbeschaffungsaktion wurde dieser Siegfried Grigg vor kurzem sogar in erster Instanz zu einer Gefängnisstrafe von dreieinhalb Jahren unbedingt verurteilt.

Blau-schwarz-rosa Kumpane

Mittlerweile muss von einem gemeingefährlichen Hypo-Kartell und einer blauschwarzrosa Kumpane gesprochen werden, denn es geht bei weitem nicht allein um Vergehen des früheren Kärntner Landeshauptmanns Jörg Haider (FPÖ/BZÖ).

Fortgesetzt wird der Reigen über die Finanzminister Josef Pröll und Michael Spindelegger (beide



ÖVP), denen es nur darum ging, das Raiffeisen-Imperium zu schonen und die Steuerzahler blechen zu lassen. Völlig versagt hat Notenbank-Chef Ewald Nowotny (SPÖ), dem sein hochbezahlter Job stets wichtiger war, als rechtzeitig einzugreifen, um das Schlimmste zu verhindern.

Zahlreiche Menschen fordern ein Ende des Hyposkandals und treten für eine Volksabstimmung über die Hypo ein. Die KPÖ unterstützt deshalb das Volksbegehren von Martin Ehrenhauser für den Haftungsboykott

www.haftungsboykott.at



Unsere Bewegung setzt sich für Mitbestimmung ein, gegen die Verstaatlichung von Verlusten und gegen Spardiktate zugunsten von Spekulanten. Deshalb starten wir ein Volksbegehren, das eine Volksabstimmung über einen Haftungsboykott fordert. Die 18 Mrd. Euro, die diese Haftungen uns kosten werden, brauchen wir viel dringender, um den Pflegenotstand zu lösen, das Bildungswesen aus- statt abzubauen, das Gesundheitswesen zu stärken, die Energiewende zu meistern – um also Investitionen zugunsten der Bevölkerung, ihrer Gegenwart und Zukunft zu tätigen

Wir fordern, dass die Bevölkerung in diese Entscheidung mit einbezogen wird. EUROPA ANDERS sammelt ab sofort 8.401 Unterstützungserklärungen für die Einleitung des Volksbegehrens. Die Formulare können auf der Website auf Haftungsboykott.at heruntergeladen werden.

Martin Ehrenhauser

25. MAI ~~X~~ anders
WÄHLEN



Die steirische KPÖ tritt am 25. Mai bei der EU-Wahl im Wahlbündnis „Europa Anders“ an. Ihr Kandidat ist **Martin Ehrenhauser** (Abgeordneter des EU-Parlaments)



Neutralität statt Euro-Armee!

Sozialstaat statt Bankenstaat!

REHABILITATIONSGELD STATT INVALIDENPENSION

I-Pension: Fast alle zahlen drauf!

Die bisher geltende befristete Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension wird abgeschafft. An ihre Stelle tritt für alle ab 1. 1. 1964 Geborenen das Rehabilitationsgeld.

so berechnet...

Nachdem der/die Betroffene einen Antrag bei der Pensionsversicherung gestellt hat, führt diese die üblichen medizinischen Untersuchungen durch. Wird vorübergehende Berufsunfähigkeit/Invalidität zuerkannt, erlässt die Pensionsversicherung einen entsprechenden Bescheid. Die Auszahlung des Rehabilitationsgeldes übernimmt dann der zuständige Sozialversicherungsträger (in der Regel die Gebietskrankenkasse). Die Betroffenen bekommen vorerst (für den Zeitraum von 42 Tagen) 50 % der Bemessungsgrundlage, also des zuletzt bezogenen Einkommens, danach 60 %, mindestens jedoch 28,59 Euro täglich (entspricht dem Ausgleichszulagenrichtsatz 2014). Nach einem Jahr wird der Anspruch neuerlich überprüft.

Die bisher zustehende Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension war allerdings wesentlich höher als dieser Betrag!

So umgesetzt...

Nur wer an „Umschulungsmaßnahmen“ teilnimmt, wird auch in Zukunft eine Entschädigung in Höhe der bisherigen I-Pension (Arbeitslosengeld plus 25 %) erhalten. Doch tatsächlich kommen die wenigsten in den Genuss einer Umschulung. Nur vier von 470 Betroffenen, die laut

Die Gebietskrankenkasse (GKK) preist das neue Rehabilitationsgeld als Errungenschaft an. Mit seiner Hilfe soll nach schwerer Erkrankung oder Unfall der Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtert werden.

So wird es beworben...

Rehabilitation bedeutet „Wiederherstellung“. Gemeint ist in diesem Fall insbesondere die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Für all jene, die als „dauerhaft invalid“ eingestuft werden, ändert sich nichts. Der Pensionsanspruch bleibt wie bisher erhalten.

„Rehabilitationsgeld“ sollen also nur all jene erhalten, die als „vorübergehend invalid/berufsunfähig“ eingestuft werden. Betroffene sollen die Möglichkeit bekommen, nach einem längeren krankheitsbedingten Ausfall mit staatlicher Unterstützung nicht nur an Rehabilitationsmaßnahmen teilzunehmen, sondern auch in einer neuen Berufssparte Fuß zu fassen. Die Idee, die so schön klingt, hat aber leider gleich mehrere Haken:



Auskunft der GKK im Jänner und Februar das Rehab-Geld beantragt haben, wurden zu einer Schulung an das AMS weiterverwiesen.

Woran liegt das? Nur Personen, die Berufsschutz genießen, können sich umschulen lassen. Ungelernte Arbeitskräfte und Personen, die in den letzten 15 Jahren im zuletzt ausgeübten Berufsfeld weniger als 90 Monate lang tätig waren, genießen diesen Berufsschutz nicht und haben daher gar keinen Anspruch auf Umschulungsmaßnahmen. Sie bekommen nicht nur keinen Kurs, sie bleiben auch noch dauerhaft auf den nunmehr verminderten Bezügen sitzen! Dasselbe gilt für Personen, bei denen eine berufliche Rehabilitation nicht zumutbar oder zweckmäßig erscheint oder aus anderen Gründen nicht möglich ist.

Also doch – ein Kürzungspaket!

Unterm Strich wird rasch klar: Das neue Rehabilitationsgeld ist also wieder einmal eine Kürzungsmaßnahme der Bundesregierung, die auf dem Rücken von kranken Menschen und Menschen mit Behinderung ausgetragen wird.

Und um den Menschen noch mehr Geld vorenthalten zu können, wurde in die Bestimmungen des So-

zialrechts-Änderungsgesetzes auch gleich die sog. „Mitwirkungspflicht“ aufgenommen: Wer sich weigert, an medizinischen Rehab-Maßnahmen teilzunehmen, das Berufliche Bildungs- und Rehabilitationszentrum (BBRZ) zur „Berufspotentialanalyse“ aufzusuchen oder an der „verordneten“ Umschulung nicht teilnimmt, dem wird das Rehab-Geld „für die Zeit der Verweigerung der Mitwirkung“ entzogen!

Und da es sich beim neuen Rehabilitationsgeld um keine Pension mehr handelt, wirkt sich das neue Gesetz auch gleich positiv auf die Pensionsstatistik aus: Mit dem Wegfallen der Berufsunfähigkeits- bzw. I-Pensionisten steigt das offizielle Pensionsantrittsalter!

ZVP Zentralverband der Pensionisten**SPRECHSTUNDEN**

Mo. bis Fr. von 10 bis 12 Uhr

Lagergasse 98a, 8020 Graz

E-Mail: zentralverband@gmx.at

☎ **0316/71 24 80** Voranmeldung erbeten.

Wir helfen bei: ● Anträgen auf **Pflegegeld** ● Antrag auf „einmalige Unterstützung“ ● **Pensionsanträgen** wie Alterspension, Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspension, Hinterbliebenenpension wie Abfertigung und Abfindung ● anderen Problemen

**Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag
im Volkshaus-Karl Drews Klub, Lagergasse 98a**

Raus aus der EU!
Solidarität statt EU-Konkurrenzregime!

www.solidarwerkstatt.at

Plakat, Aufkleber bitte bestellen bei:

www.solidarwerkstatt.at

VIELES IST BIS HEUTE UNGEKLÄRT

Die NS-Massenmorde in Liebenau

In den Nebenlagern des KZ-Mauthausen in Leibnitz und Peggau, in den Lagern Murfeld I und II, im Straflager Thondorf, in den „Russenlagern“ südlich der Eichbachgasse und in Rudersdorf wurden Zwangsarbeiter von SS, Gestapo und Werkschutz des Puch-Werkes geschunden und ermordet. Doch selbst einen Monat vor Kriegsende hatten die Grazer NS-Verbrecher nicht genug: Im bis zu 5000 Menschen fassenden Lager am heutigen Grünanger wurden die letzten Überlebenden des ungarischen Holocaust zusammengetrieben und Hunderte umgebracht. Um die Osterfeiertage 1945 erreichten 2700 halb verhungerte Jüdinnen und Juden das Lager,

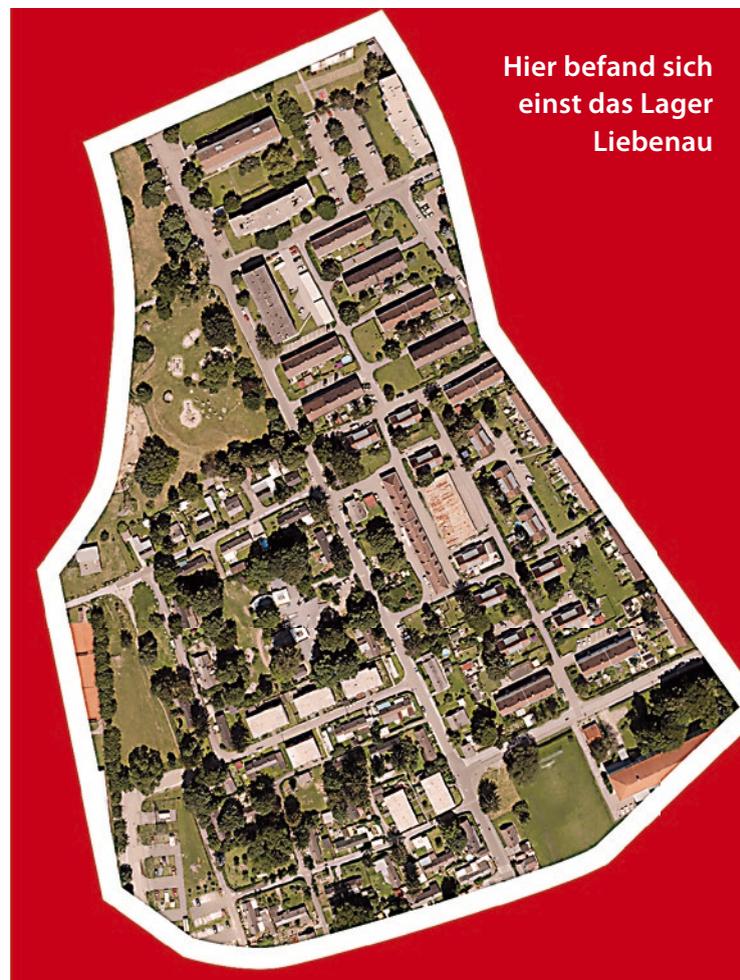
200 schwer erkrankt. 100 bis 150 von ihnen wurden am 2. April in die SS-Kaserne Wetzelsdorf gebracht und erschossen. Am 4. April trieb man 6.000 bis 7.000 Menschen in drei Kolonnen durch die Stadt in Richtung Mauthausen, die letzten Überlebenden verließen Liebenau am 28. April.

„Für diese Schweine haben wir keine Medikamente!“ „Wir werden die Juden nicht länger füttern.“ „Wenn ich vom Lagerführer Zigaretten bekomme, lege ich noch mehr Juden um.“ Mit den Worten: „Jetzt geht der Spass los“, trieb Nikolaus Pichler ca. 30 Juden zu einem Luftschutzkeller, wo er sie erschoss, Alois Frühwirth brüstete sich, dass er „fünf Stück“ erledigt habe. Beide Lageraufseher wurden am 15. Oktober 1947 wegen Mordes hingerichtet.

Zeitzeugen gaben bis zu 500 Tote an, und als 53 von ihnen, darunter drei Säuglinge, 1947 exhumiert wurden, sprach der Gerichtsvorsitzende des „Liebenauer Prozesses“, Sir Douglas Young, von weit mehr Opfern: „Es liegen dort noch viele unter der Erde“. Wo, ist bis heute ein Geheimnis. Am 5. April 1991 werden beim Neubau des Kindergartens in der Andersengasse zwei Skelette gefunden, Ermittlungen der Mordkommission eingestellt, der vorgesehene Schutzraum vom Magistrat nicht errichtet.

Der von den Nazis nachweislich zugeschüttete Bombentrichter beim Kindergarten wird überbaut. Zahlreiche andere, auf Luftaufnahmen sichtbare Bombentrichter, Gruben und Erdanhäufungen werden unsichtbar gemacht.

von Dr. Rainer Possert



Hier befand sich einst das Lager Liebenau

Veranstaltungen

Samstag, 26. April 2014, 19 Uhr, im Rhizom, Jakoministraße 16, 1. Stock

Opening des Triptychon – Fotoinstallation von Rainer Possert: Lager Liebenau / im Keller der Kommandatur

Montag, 28. April 2014, 17.00 Uhr in der NMS Dr.-Karl-Renner Gedenkveranstaltung: „Todesmarsch der ungarischen Juden – die Massenmorde in Liebenau“

Infos: www.smz.at

Ausstellung: Der Holocaust in Europa

Die Pädagogische Hochschule Steiermark zeigt ab 25. April in ihren Räumlichkeiten in Kooperation mit erinnern.at eine international angelegte Ausstellung des renommierten, in Paris ansässigen Instituts „Mémorial de la Shoah“ zum Holocaust in Europa. Für Österreich wurde sie um österreichbezogene Tafeln erweitert.

Ort: PH Steiermark, Hasnerplatz 12

Eröffnung: Fr. 25. April 2014, 17.00 Uhr

Informationen: christian.stenner@phst.at, Tel. 0316 8067 2301
gerald.lamprecht@uni-graz.at, Tel. 0316 380 8073

Ausstellung: 25. April 2014 bis 06.06.2014 17:00



Busfahrt aus Graz zur Internationalen Befreiungsfeier nach Mauthausen

So. 11. Mai, Abfahrt in Graz 7:00 Uhr

Information und Anmeldung:

Tel. 0316 / 71 24 79

E-Mail: alice.saiko@kpoe-graz.at

Verein „Die Schwalbe“ feiert 5-Jahres-Jubiläum



Der Verein „Die Schwalbe“ begleitet Frauen, die wegen einer psychischen Krise oder schwierigen Lebenssituation vorübergehend nicht alleine wohnen können oder wollen.

Am 13. Juni veranstaltet der

Verein „Die Schwalbe“ anlässlich des 5-Jahres-Jubiläums ein **Gartenfest**.

Wo: Im Wohnhaus „Die Schwalbe“, Bunsengasse 7, 8020 Graz. Weitere Informationen zum Verein gibt es unter:

www.dieschwalbe.at



FUSSBALL IN GRAZ – POST-SPORTVEREIN

„Leichter wird es nicht“

Ein reges fußballerisches Leben hat Graz zu bieten. Viele Unterhausvereine können auf große Traditionen zurückblicken. Teil 11 einer Serie von Hanno Wisiak

zählten auch zahlreiche Nicht-Postler zu den aktiven und unterstützenden Mitgliedern. In der Zeit des Austrofaschismus wurde der Verein aus politischen Gründen aufgelöst. 1938 reaktiviert, war wegen des Weltkriegs schon bald nicht mehr an einen regelhaften Spielbetrieb zu denken.

Heimatlos

Der Platz in Eggenberg, der nach dem „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland dem Post-SV übertragen wurde, stand nach der Befreiung nicht mehr zur Verfügung. Lange Jahre war man ohne Heimstätte. Ein langes Hin und Her begann, bis man 1963 das Gelände südöstlich der Puntigamer Maut erhielt, doch es dauerte bis zum 50jährigen Vereinsjubiläum, bis der erste Bauabschnitt fertiggestellt werden konnte.

Graz, 1921. Wie die Schwammerl schießen Fußballvereine aus dem Boden. AAC Graz, der SV Heizhaus, der später als ESV Austria Graz ganz oben, in der Staatsliga A, mitkicken sollte, Rapid Graz – und der Post-Sportverein.

Ihr allererstes Match bestritten die Postler im Juni gegen die Eisenbahner vom SV Heizhaus. Ursprünglich nur Post- und Telegrafendiensteten zugänglich wurde der Verein sukzessive geöffnet und bald in „Union Graz“ umbenannt. Rasch



Die ungeschlagene Post-Elf im letzten Meisterschaftsspiel 1953/54.

Sportlich konnten die Post-Kicker erst langsam wieder Tritt fassen, bis sie 1954 sensationell – eine ganze Saison lang ungeschlagen – endlich den Aufstieg in die 1. Klasse Mitte erkämpften.

Vom Wirtshaus auf den Fußballplatz

Im Arbeiterbezirk Gries gründete sich 1925 der SC Hertha. Doch bei der Namensgebung der schwarz-grünen Elf stand nicht die große Berliner Mannschaft Pate, sondern die Wirtin des Stammlokals der enthusiastischen Kicker. Dass die Vereinsfarben schließlich violett-weiß wurden, lag an einem Geschenk der Wiener Austria. Sie hatte den klammen Grazern eine Garnitur Dressen vermacht.

Obwohl man nie eine eigene Heimstätte besaß, brachte die Grazer Hertha doch einige Fußballgrößen hervor, etwa Heinrich Anderle, der beim GAK Karriere machte, oder Helmut Senekowitsch, der beim Grazer SC und der Vienna sowie schließlich als GAK-Trainer und Cordoba-Teamchef Erfolge feierte.

Spielgemeinschaft und Fusion

„Der SC Hertha hatte keine Heimstätte und der Post SV kaum mehr Kicker für die Kampfmannschaft“, erzählt der frühere Hertha-Obmann

und jetzige Leiter der Post-Fußballsektion Gottfried Stoiser. „Erst haben wir uns als Spielgemeinschaft zusammen getan und schließlich 2005 fusioniert.“ Immer schwieriger war es geworden, Sponsoren zu finden – auch nach der Fusion änderte sich das nicht. Von Sponsoren und der öffentlichen Hand werden alle kleinen Grazer Vereine bisweilen stiefmütterlich behandelt.

Neustart

„Leichter wird es nicht“, sagt Stoiser. Durch die Zersplitterung der Post und den Personalabbau gehen auch die Einnahmen aus dem „Sport-schilling“ zurück, der immer noch von allen Bediensteten eingehoben wird.

Ein Jahr ruhte der Spielbetrieb der Kampfmannschaft in der Herrgottwiesgasse, bis im August ein völlig neues Team in der Ersten Klasse zu kicken begann. Auch Pläne für die Zukunft gibt es. So wird eifrig am Aufbau einer U10 und einer U11 gearbeitet. Vor allem aus der Triester Siedlung kommen die Kinder, die beim Post SV das Kicken lernen.

Neben der Fußball-Sektion unterhält der Post-Sportverein noch einige weitere: Fittsport, Leichtathletik, Schach, Schi, Schießen, Tennis, Tischtennis und Vital 8000.

www.postsvgraz.at

Bislang erschienene Teile der Serie: wisiak.wordpress.com

REISE:

Zentralverband der Pensionisten

Baška, Insel Krk
Do. 14. bis 19. Juni 2014



6-Tages-Fahrt nach Kroatien
mit Halbpension

€ 380,- pP im Doppelzimmer,
Einzelzimmer € 420,-

Anmeldungen unter

Tel. 0316/71 24 80 (10 -12 Uhr)
E-Mail: zentralverband@gmx.at

Singen im Volkshaus

im Volkshaus, Lagergasse 98a
jeweils Freitag, 19 Uhr

Wer gern singt, kann mit-
machen: Lieder und Chöre der
Arbeiter-
und
Friedens-
bewegung



Infos: eva.itzlinger@chorifeen.com



<http://bildungsverein.kpoe-steiermark.at>

Programm

alle Veranstaltungen, sofern nicht anders angegeben, im
KPÖ-Bildungszentrum, Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

25 Jahre Wiener Tschuschenkapelle Jubiläumskonzert:

Seit 25 Jahren ist die Wiener Tschuschenka-
pelle mit Slavko Ninič auch in den südlicher
gelegenen Gebieten Jugoslawiens (Graz)
musikalisch aktiv. Gefeierte wird im Rahmen
des KPÖ-Maifestes am 1. Mai nachmittags
im Volkshaus Graz.



Freitag, 25. April 2014, 19 Uhr

Der 1. Mai und der Kampf um den Achtstundentag

Vortrag und Diskussion mit Hilde
Tragler (Betriebsrätin Magna
Steyr)

Am Gründungskongress der Zweiten Inter-
nationale im Jahr 1889 wurde besch-
lossen, dass der 1. Mai zukünftig der „Kampf-
tag der Arbeiterbewegung“ sein soll. Das
zentrale Thema dieser Zeit war der
Kampf um den Achtstundentag. Heute
geht es am 1. Mai auch die Forderung
nach Arbeitszeitverkürzung.



Sa, 26. April 2014, 9:30 Uhr

Die Bedeutung von Arbeit in Zeiten des Kapitalismus

Konferenz von GLB und KPÖ. Impulsre-
ferate: David Lang, Mario Becksteiner,
Sandra Stern, Walter Theisl u.a.



Schlagerkonzert: Dienstag 6. Mai 2014, 19.30 Uhr

Franz Stephan Parteder & Christian Masser: „Neues aus der Schlagerküche – Brummi & Brummi Vol. 2“

Karl Drews-Klub im Volkshaus

Lagergasse 98a, 8020 Graz, Eintritt frei

Franz Stephan Parteder war auf Reisen und hat unterwegs neue Gedichte
verfasst und einige potentielle Schlager-Welthits, die er im Drews-Klub
zum Vortrag bringen wird. An der Gitarre begleitet ihn Christian Masser.

Donnerstag, 8. Mai 2014, 20 Uhr

Dominique Manotti liest aus „Ausbruch“ Lesung & Gespräch mit der grande dame des französischen Kriminalromans

Im März 2014 erschien Dominique Manottis neuester Kriminalroman im Argu-
ment-Verlag auf Deutsch. In „Ausbruch“ erzählt sie vom Verführen und Verführt-
werden, von der Verlockung des Mythos. Eingeflochten in den erzählerischen
Zopf ist die Historie der italienischen Linken. Die Geschichte in der Geschichte
führt vor Augen, wie schmal der Grat zwischen Erlebtem und Erträumtem sein
kann. Ein doppelbödiges, raffinierter Roman noir. Am 8. Mai liest Dominique
Manotti im Volkshaus Graz exklusiv in Österreich aus „Ausbruch“. Im Anschluß
gewährt sie im Gespräch Einblicke in ihre Ideenwelt und Arbeitsweise.

KONTAKT & SITZPLATZRESERVIERUNG – Tel. 0316/712 959

bildungsverein@kpoe-steiermark.at



25. MAI ~~W~~ anders
WÄHLEN

Donnerstag, 15. Mai 2014, 20 Uhr

Wie hält es die Linke mit Europa?

Podiumsdiskussion mit Andreas Wehr, Werner Murgg,
Hanna Lichtenberger und Martin Ehrenhauser

Am 25. Mai findet die Wahl zum Europäischen Parlament statt. Für die Linke stellen sich auch ab-
seits der Wahlauseinandersetzung Fragen: Wie lässt sich gegen die Krisenpolitik der Troika wirksam
vorgehen? Ist die EU, deren Krisenpolitik die Staaten an der Euro-Peripherie ins soziale Elend stürzt,
institutionell überhaupt reformierbar oder braucht es einen strukturellen Bruch mit ihr? Und wenn
ja, kann dieser Bruch in der Rückbesinnung auf den Nationalstaat liegen oder muss er Perspektiven
jenseits von Landesgrenzen bieten?

Wie hält es die Linke also mit Europa? Darüber diskutieren **Andreas Wehr** (Autor, Berlin/Brüssel),
Werner Murgg (LAbg. und Landessprecher der KPÖ Steiermark), **Hanna Lichtenberger** (Politologin,
Universität Wien) und **Martin Ehrenhauser** (Abgeordneter zum Europäischen Parlament, Spitzen-
kandidat von Europa Anders). Es moderiert Georg Fuchs.

EUROPA
anders

EUROPAANDERS.AT



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer; oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, Graz, Tel. 0316 / 68 42 12 <http://www.landestierschutzverein.at>



Aika: ist eine anhängliche, freundliche, schon etwas ältere Mischlingshündin. Sie ist Kinder und Katzen gewohnt. Wer gibt ihr einen guten Platz?



Shadow: ist ein liebenswerter, kastriertes Staff Rüde. Er ist acht Jahre alt und Kinder gewohnt, nur Katzen mag er gar nicht!



Fiby: anhängliche, menschenbezogene Mischlingshündin. Sie ist 6 Jahre alt und Kinder, sowie Katzen verträglich. Wer möchte ihr ein gutes Zuhause geben?



Cassie: etwas ängstliche, kastrierte Katze. Sie wartet aufgrund ihrer Schüchternheit schon lange auf jemanden, der sich ihrer annimmt. Wer hat genug Geduld für sie?



Geronimo: ist ein etwas betagter, kastrierter Kater. Er ist zutraulich und Freigang gewohnt. Wer möchte ihm ein gutes Zuhause geben?



Sissi und Herkules: sind zwei ältere Perserkatzen, einmal männlich und einmal weiblich. Sie sind zutraulich und andere Katzen und Hunde gewohnt. Wer möchte ihnen ein kuscheliges Heim geben?



Bella: etwas größere Kaninchendame, ca. 1 Jahr alt. Wer hat einen guten Platz mit einem Artgenossen für sie, evtl. auch mit Freigang?



Joe: ist ein 1-jähriger, kastrierter Kaninchenrammler. Wer möchte ihm einen artgerechten Platz mit anderen Kaninchen geben?

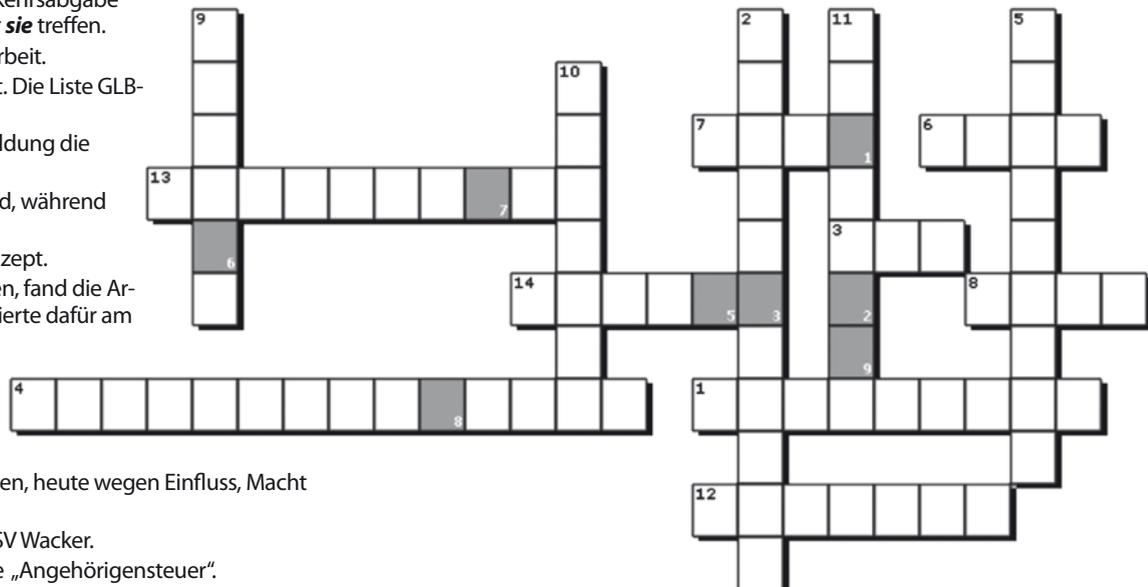
Mieternotruf
717108
www.kpoe-graz.at/mieternotruf
Auf keinen Menschen vergessen!
Elke Kahr. KPO

Schach-Training

Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Donnerstag ab 19 Uhr, Körösisubn.
Anfänger und Quereinsteiger: Nach Bedarf, Anmeldung unter 0699 100 435 28. • Vereinsmitgliedschaft gratis.

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

- In seinem Herkunftsland gilt **es** als Nationalsport.
- Geht es nach der KPÖ soll die Nahverkehrsabgabe keine Massensteuer sein, sondern nur **sie** treffen.
- Der 1. **dieses** Monats ist der Tag der Arbeit.
- Ihre** Vollversammlung wurde gewählt. Die Liste GLB-KPÖ konnte sich verdoppeln.
- Mit **ihm** können Jugendliche in Ausbildung die Öffis um 96 Euro nutzen.
- Für Bildung und Soziales fehlt das Geld, während **sie** gerettet wird.
- Abkürzung für Stadtentwicklungskonzept.
- Soviel Stunden täglicher Arbeit reichen, fand die Arbeiterbewegung 1890 und demonstrierte dafür am 1. Mai.
- Alle EU-Bürger ab 65 können in diesem Land gratis mit Bus, Bim und Bahn fahren:
- Ein Land, 1918 aufgrund seines Getreides im Fadenkreuz der Mächtigen, heute wegen Einfluss, Macht und Geld.
- In ihrem **Bezirk** will sie bleiben, die GSV Wacker.
- Nur mehr in der Steiermark gibt es die „Angehörigensteuer“.
- Um kein Essen zu verschwenden, kann es in **einem solchen** für andere hinterlegt werden.
- Dank ÖVP und FPÖ werden **sie** in den Gemeindewohnungen teurer.



Die Lektüre des Grazer Stadtblattes ist bei der Beantwortung hilfreich! Senden sie Ihre Lösung an: stadtblatt@kpoe-graz.at Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost. Post: Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz

Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Pflegegeld verschleudert

Jetzt wissen wir also, warum die Steiermark als einziges Bundesland einen Pflege regress braucht. Massive Missstände in der Pflegeabteilung des Landes, mangelnde Kontrolle und ein völlig überbelegtes Normkostenmodell führen dazu, dass die Kosten um rund 25% höher sind als im vergleichbaren Oberösterreich! Das hat der Rechnungshof

nun aufgedeckt. Das sind dutzende Millionen Euro und ein Vielfaches dessen, was der Regress einbringt, was hier fahrlässig verschleudert wird. Und die Steirer dürfen dafür blechen! Ich bin außer mir und fordere strenge Konsequenzen und vor allem die sofortige Abschaffung des Regresses sowie die Rückzahlung der bereits von den Steirern bezahlten Millionen!

Aron Murcielago, Graz

Wohnwagen statt Wohnung?

Nachdem der Richtwert wieder gestiegen ist, und zwar von 7,11 auf 7,44 Euro (ohne MwSt.), frage ich mich, wo ich bald wohnen werde mit meinem Kind, da selbst ich als sparsame Frau mir bald keine Wohnung mehr leisten kann.

Das Einkommen von Frauen liegt bei ca. 1.000 Euro netto.

Meine Wohnung hat 2012 624 Euro gekostet, 2013 waren es schon 651 Euro und 2014 ist der Preis auf 671 Euro gestiegen! Dabei habe ich gerade einmal 62,45 m²! Ich überlege bereits, mir einen

Wohnwagen zu kaufen! Mein Gehalt steigt nicht alle Jahre so wie die Miete! Zugleich wurde die Wohnbeihilfe gesenkt.

ICH WÜNSCHTE, DASS POLITIKER MIT MEINEM EINKOMMEN UND MEINEM KIND IHR MONATLICHES AUSKOMMEN FINDEN MÜSSTEN!

Um mir das Leben leisten zu können, gehe ich nicht

Essen, ich rauche nicht, ich koche und backe selbst, aber je älter ich werde, desto öfter frage ich mich, wofür man lebt.

Diese Frage werden sich in diesem Monat viele weitere Arbeitssuchende, die sonst still waren, stellen!

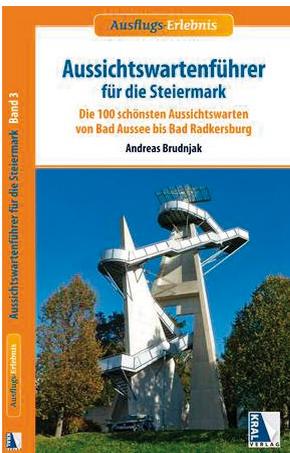
Wird die Miete noch einmal erhöht, stehe auch ich auf der Straße, weil ich es mir nicht mehr leisten kann!

Maria Stoiber

Buchtipps

Aussichtswartenführer für die Steiermark

Aussichtreiche Steiermark: die 100 schönsten Aussichtswarten von Bad Aussee bis Bad Radkersburg, inklusive aller 24 Warten des steirischen Vulkanlandes. Das Buch ist im Kral-Verlag/Berndorf erschienen, bietet auf 290 Seiten über 250 Farbfotos und kostet €16,90,-. Es ist im Buchhandel erhältlich und kann auch direkt beim Verlag (www.kral-verlag.at) bestellt werden.



Frauengesundheitszentrum.

Kostenlose Beratung für Frauen und Mädchen zu Verhütung, Menstruation, Wechseljahren, Brustgesundheit, PAP und HPV, Mammografie, seelische Gesundheit u.v.m.

Information und Termine 0316/83 79 98,
www.fgz.co.at, Joanneumring 3, 8010 Graz

Gesund & aktiv mit chronischer Krankheit leben Selbstmanagement-Programm für Frauen

Wo? Frauengesundheitszentrum, Joanneumring 3, 1. Stock
Tel. 0316/83 79 98, monika.vucsak@fgz.co.at

Wann? Informationsnachmittag: Montag, 28. April, 17.30 – 18.30 Uhr (Voraussetzung für Kursteilnahme), Kurs ab 5. Mai montags

Info-Nachmittag und Kurs sind kostenfrei

Information und Termine 0316/83 79 98,
www.fgz.co.at – Joanneumring 3, 8010 Graz

RechtsInfoCafé: Kindesunterhalt

Wer zahlt für Musikunterricht, Schule und Schulschikurs? Finanzielle Fragen rund ums Kind führen nach einer Trennung oft zu Konflikten. Wir besprechen, wer tatsächlich wofür aufzukommen hat und welche Ansprüche Ihr Kind hat.

Teilnahme kostenlos. Keine Anmeldung erforderlich

Donnerstag, 15. Mai, 13.00 – 14.30 Uhr

Infocafé palaver im Frauenservice, Lendplatz 38, 8020 Graz, Tel. 0316/71 60 22, office@frauenservice.at



GRAZER
Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein Regionalmedium und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark. Das Blatt ist unabhängig von kommerziellen Interessen und tritt für eine Stärkung und Demokratisierung des solidarischen Sozialsystems und gegen die Privatisierung von öffentlichem Eigentum und öffentlichen Dienstleistungen ein. Auf sprachliche Geschlechtsdiskriminierung wird zugunsten der Gleichheit verzichtet.

Kleinanzeigen

zu verschenken: Sony Mini Hi-Fi, schwarz, Radio, 2 Kassettendecks, 2 Boxen funktionieren gut, CD-Player zu reparieren Tel. 0676/925 1450, Reissenegger

Bautechnischer Zeichner (48) sucht Bürojob (30–40 Stunden). Bin bereit, mich auch beruflich zu verändern. Nur seriöse Angebote mit normaler Bezahlung. Keine Keilerjobs, Anlagegeschäfte etc. Tel. 0699 / 81 77 86 75

Patchworkfamilie, 8 Personen, österr. Staatsbürger, sucht Haus oder Wohnung im Raum Graz, zur Miete oder ev. Kaufoption, Tel. 0660/ 212 5018.

Zu verkaufen: Saftpresse Fa. Mulinex für Obst und Gemüse: 9,- Euro (incl. Rezeptheft); Dachgepäckträger Fabrikat Thule 750, für Fiat Punto, originalverpackt: 39,- Euro; 4 Stück Sitzauflagen für Gartengarnitur aus grünem Leinen, 10 cm stark, 55 cm breit, 47 cm hoch à 4,- Euro; Reisetrolley mit 4 Rollen, drei Außentaschen, nach Bedarf durch Extra-Zipp Volumenvergrößerung möglich, grau,

40 x 20 x 60 cm: 13,- Euro; dekoratives Bild, 60 x 45 cm, Blumenarrangement, Dahlien mit Rahmen, signiert W. Schöllner, 15,- Euro, Tel. 0650 84 61 231

Zu verkaufen: Elektrische Zitruspresse 5 €. Wasserkocher 8 €. 54 Karl May-Bände 40 €. Warmer Wintersack für Kinderwagen 5€. Tel. 0650/846 1231.

Entrümple Keller, Wohnung oder Haus, besenrein. Übernahme auch Grünflächenbetreuung, zu einem absolut fairen Preis. Tel. 0664/1485277.

Fernseher und schwarzes Doppelbett zu verschenken. Tel. 0316/ 670 430.

Schmuckkassette, Personenwaage, Trachtenweste und –bluse günstig abzugeben. Tel. 0664/659 7127.

Wir veröffentlichen kostenlos Ihre Kleinanzeige:

Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz, Fax 0316 / 71 62 91 stadtblatt@kpoe-graz.at

AMSEL-Arbeitslosen-TREFF

im Infoladen Schwarzes Radieschen, Steinfeldgasse 2, 8020 Graz. InfoTel: 0699 81 537 867.

DIE NÄCHSTEN TREFFtermine:

Do 8. Mai und Do 22. Mai 2014

von 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr. www.amsel-org.info

AMSEL-Hotline für arbeitslose Menschen in Bedrängnis:

0681 102 703 42

RADIO
HELSINKI
Freies Radio Graz

92,6
MHz

1. MAI

2014

DEMONSTRATION

GRAZ, 10:00 ab Südtirolerplatz -> Eisernes Tor



ARBEIT und FRIEDEN

*Jubiläumskonzert:
25 Jahre
Wiener Tschuschenkapelle*



bei jedem Wetter!

Maifest

Wiener Tschuschenkapelle

Iris Stern Band/Geschichten im Ernst

ab 13:00 Eintritt frei, internationale Küche
Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

 **KPO**
www.kpoe-steiermark.at